

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei  
Rieser  
General Nr. 20  
Postfach Nr. 22

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft  
Grazhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa,  
des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto  
Dresden 1880  
Strotzler  
Rieser Nr. 22

Nr. 122.

Mittwoch, 29. Mai 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Rest des Quartals von Probationsbestimmungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialsteuern bezahlen wir uns das Recht der Berücksichtigung und Nachforderung vor. Abgaben für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Bezugspreis für Einzelblätter halber erhöht, wenn der Betrag vorläufig durch Abgabe von Briefmarken oder durch Zahlung in Kontant gedeckt ist. Zahlungs- und Bestimmungsort: Riesa. Abgabe für den Postweg 1/2 Mark. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Druckerei oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann. Riesa: für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Wann endlich Schluss in Paris?

Man findet eigentlich kaum noch Worte für das klägliche Scheitern, das nunmehr schon seit endlosen Wochen der staunenden Welt unter dem Titel „Pariser Reparationskonferenz“ dargeboten wird. Es ist doch fast nicht mehr zu zählen, wieviel Mal es schon geschehen hat, die Konferenz steht jetzt kurz vor dem Abschluss. Und immer aufs Neue mußte die Delegation nach anfänglichem Hoffen eine Enttäuschung erleben. So ging es auch in diesen Tagen wieder, als es sich um ein neuer Stimmungsänderung im Sinne einer raschen Lösung einsetzte, und man hätte binnen kürzester Frist mit einer Verständigung in der Zahlfrage rechnen. Nun hört man wieder einmal, daß sämtliche diesbezüglichen Versuche gescheitert sind, obwohl es die deutsche Delegation an dem erforderlichen Entgegenkommen nicht fehlen ließ. So hatte sie sich z. B. auf dringliches Verlangen der Franzosen bereit erklärt, den Termin des Inkrafttretens des vorgesehenen Zahlungsplanes vom 1. April auf den 1. September hinauszuschieben und während dieser Zeit auf Verrechnung der Differenz von alter und neuer Annuität zu verzichten. Die Sachverständigen der Gläubigermächte erblickten aber darin kein ausreichendes Zugeständnis, wodurch wiederum eine gänzlich neue Situation geschaffen worden ist. Man ist zum vier Male am toten Punkt angelangt und kann weder vorwärts noch rückwärts, so daß man wahrlich die Geduld derer bewundern muß, die an dieser „Konferenz“ beteiligt sind. Wie lange soll dieses Spiel noch dauern? Oder wäre es unter den gegebenen Umständen vielleicht nicht doch klüger, die Verhandlungen auf den Herbst zu verlagern, um allen Delegationen genügend Zeit zu lassen, sich noch einmal in Ruhe mit dem ganzen Problem zu beschäftigen? Wir fürchten eben, daß, wenn es jetzt zu einem sogenannten Kompromiß kommen sollte, nachträglich doch noch Revisionen vorgenommen werden müssen, weil im Eifer des Gefechts immer die Gefahr einer überhasteten und deshalb auch höchst unvollkommenen Arbeit besteht. Dafür spricht auch die Tatsache, daß es gegenwärtig vielfach um die kleinsten Interessen einzelner Gläubigerstaaten, und nicht einmal der größten geht, wobei begreiflicherweise die großen Gesichtspunkte untergeordnet zu sein haben. Gewiß könnte man auch der Meinung sein, daß die Delegationen reichlich genug Zeit gehabt hätten, sich endlich auch über die Details zu einigen. Aber wir sehen ja, daß zwar fortgesetzt weiter verhandelt wird, doch scheint keine Seite den Mut zu haben, ein Ende zu finden. Schon mit Rücksicht auf die Ankunft Juni in Madrid zusammenzutretende 50. Völkerbundskonferenz wäre zu wünschen gewesen, daß in Paris Klarheit über die Sache hätte. Unsererseits glauben wir jedenfalls, daß es der Atmosphäre in Madrid nicht zuträglich wäre, wenn man auch dann in Paris noch weiter „handeln“ würde.

## Keine Veränderung der Lage bei den Reparationsverhandlungen.

Paris. Der gestrige Tag hat keine Veränderung der Lage bei den Reparationsverhandlungen gebracht. Seit vorgestern bemüht man sich, eine neue Grundlage für die Zahlfrage zu finden. Die Sekretäre der Gläubigerdelegationen haben den Vorschlag, diese schwierige Aufgabe durchzuführen; wie verlautet, sind sie bis jetzt zu einem greifbaren praktischen Ergebnis noch nicht gekommen. Die Arbeitspause, die sich eingestellt hat, hat Dr. Schacht bemerkt, um sich für einige Tage auf das Land zu begeben.

## Reiseabsichten Owen T. Youngs.

Paris. Der Temps will wissen, daß Owen Young angekündigt habe, er beabsichtige, Paris in nächster Zeit zu verlassen, um nach nahezu viermonatiger Abwesenheit wieder nach Amerika zurückzukehren.

## Echo de Paris gegen Owen Young.

Paris. Echo de Paris ist unzufrieden mit dem Vorkommen der Reparationskonferenz Owen Youngs, denn es ist der schärfsten Weise anzureißen. Das Blatt schreibt, Owen Young wage nicht, die Gläubiger zu neuen Opfern zu veranlassen. Vertrete er doch ein Land, das mit Bedauern und mit Mühe auf vier Millionen jährlich verzichtet habe, nachdem alle seine Vertreter dafür eingetreten seien, es möge sich edelmütig zeigen. Aber Owen Young mandatierte, nachdem er den Gläubigern erklärt habe, daß er ein Programm bilde, unter der Hand, so gut es geht, um ein Teil dieses Programms zu vereiteln. Owen Young sei in diesem Falle kein desinteressierter Schlichter. Als vor 4 Jahren die Deutschen zum ersten Male wegen der Forderung von Anleihen in New York vorstießen, sei Owen Young darüber befragt worden, ob die Rückzahlung dieser Anleihen nicht durch die angebliche Priorität, die den Reparationszahlungen eingeräumt sei, behindert werde. Young habe diese Priorität in Abrede gestellt und die Bankiers ermutigt, deutsche Anleihenplätze an ihre Konkurrenz abzugeben. Young, der für die amerikanischen Anleihen zugunsten Deutschlands eingetreten sei, sei also moralisch gezwungen, die Reparationsverträge unter einem ganz besonderen Gesichtswinkel anzusehen.

## Der sozialistische Parteitag und das Wehrproblem.

Magdeburg, 28. Mai. In der Nachmittags-Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages sprach der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Dittmann als Berichterstatter über das Wehrprogramm. Er gab eine kurze Darstellung der Einstellung der vom Parteivorstand eingesetzten Kommission zur Feststellung eines Wehrprogramms und betonte, daß das Programm eine Fortsetzung der bisherigen Haltung darstelle. Er verwahrte sich gegen die Behauptung, daß der Parteivorstand die Frage jetzt unbedingt zur Klärung und Entscheidung bringen wolle. Der Parteivorstand lasse dem Parteitag völlig freie Hand. Die Kommission empfehle Annahme des Entwurfs in der bekannten abgeänderten Form und Ablehnung aller dazu gestellten Anträge. Dittmann sprach dann über die allgemeine Stellung der Partei zur Wehrfrage. Anfanglich sei die Partei mit dem Liberalismus konform gegangen. Dann sei das Schlagwort aufgefunden worden: „Kein Mann und keine Waffe“. Dittmann sprach dann über die allgemeine Stellung der Partei zur Wehrfrage. Anfanglich sei die Partei mit dem Liberalismus konform gegangen. Dann sei das Schlagwort aufgefunden worden: „Kein Mann und keine Waffe“. Dittmann sprach dann über die allgemeine Stellung der Partei zur Wehrfrage. Anfanglich sei die Partei mit dem Liberalismus konform gegangen. Dann sei das Schlagwort aufgefunden worden: „Kein Mann und keine Waffe“.

Freude an der Koalitionspolitik zu haben. Sie ist aber eine politische Notwendigkeit. Man darf auch nicht vergessen, wie schwer es war, überhaupt zu einer Mehrheit für die Regierung zu kommen. Das ist so viel erreicht werden konnte wie bei einer festgebundenen Regierung. Ich habe immer so dargestellt, als ob wir nur angingen, und die anderen ihre Ziele erreichten. Ich wünsche den Arbeitern von gestern, daß sie einmal Mänschen spielen könnten, wenn der Wirtschaftsausschuss der Deutschen Volkspartei sich mit Herrn Curtius unterhält.

Es wird weiter gesagt, das Zentrum werde seine Wünsche beim Konordat durchsetzen. Wenn das Zentrum seinen Willen beim Konordat durchsetzen würde, dann würde das preussische Konordat so aussehen, wie das bayerische. Tatsächlich wird es aber nicht so aussehen. Das ist ein Beweis dafür, daß die kluge Zentrumspolitik sehr wohl weiß, was man in einer Koalitionsregierung erreichen kann. Wir ist es niemals eingefallen, zu sagen, daß der Panzerkreuzer nicht gebaut werde. Wir haben gesagt, daß wir den Bau des Panzerkreuzers bekämpfen. Wir ist auch nie eingefallen, zu sagen, daß der Reichstag die Austerlitz wieder einführen wird. Wir wußten ja noch gar nicht, wie sich der neue Reichstag zusammensetzen würde. Wir ist auch niemals eingefallen, wenn ich von unserem Antrag auf Reduzierung des Wehretats gesprochen habe, zu behaupten, daß wir in einer Koalitionsregierung diese Forderung durchsetzen würden. Im übrigen ist es zum ersten Male gelungen, überhaupt die Wehretats herabzubringen. Im Wahlkampf haben wir selbstverständlich Ziele aufgestellt, die wir als Sozialisten wünschen. Wir dürfen aber unseren Wählern nicht vorkommen, daß diese Ziele in einer Koalitionsregierung erfüllt werden können. Es ist kein Zweifel, daß der Panzerkreuzer in der Wahlagitacion im Mittelpunkt gestanden hat und, gemessen an dem Objekt, vielleicht zu hart.

Der Reichskanzler gab dann einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Frage des Baues des Panzerkreuzers und erklärte: Wir war nach den Verhandlungen, die wir im Laufe des Juli über die Regierungsbildung geführt haben, klar geworden, daß der Panzerkreuzer gebaut würde. Der Kanzler erinnerte an den Reichstagsbeschluss für den Bau des Panzerkreuzers. Ich habe damals, so erklärte er, auf dringendes Verlangen der Fraktionsmehrheit mit der Fraktion gestimmt, obwohl es eigentlich gegen den Sinn und Geist der Weimarer Verfassung ging. Der Reichskanzler kann in einer Frage von so großer politischer Bedeutung nicht gegen seine eigene Vorlage stimmen. Solche Experimente dürfen nicht so oft wiederholt werden. Es ist ganz unmöglich, nachdem die Abmachungen für die Große Koalition getroffen sind, davon abzugehen. Von Fraktions- oder Parteizustimmung ist dabei nicht die Rede. Ich bin jederzeit bereit, die Konsequenzen zu ziehen, wenn es verlangt wird. Der Panzerkreuzer ist heute nicht mehr in der Größenordnung, daß man deshalb eine Krise heraufbeschwören könnte. (Zustimmung.) Auch mit Behauptungen über einen neudeutschen Imperialismus macht man sich nur lächerlich. Bei dem Panzerkreuzer handelt es sich doch schließlich nur um einen Kriegsbau. In den Jahren 1920 bis 1923 haben wir solche Kriegsbauten mehr als einmal als Sozialdemokraten bewilligt. Wie wirken nun die Dinge auf die Jugend? Die Jugend sieht wie wir auf dem Standpunkt: Nie wieder Krieg! Ein Krieg entsteht aber nicht von heute auf morgen. Einen Krieg zu verhindern, ist Aufgabe der Politik. (Zustimmung.) Vielleicht wäre der Weltkrieg nicht ausgebrochen, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt worden wären: wenn der Reichstag des Internationalen Kongresses Jaurès nicht verhindert hätte, in die französische Regierung einzutreten, und wenn der Obrigkeitssinn nicht die deutsche Sozialdemokratie niedergeschlagen hätte. (Beifall.) Einen Krieg zu verhindern man nicht dadurch, daß man die bürgerlichen Regierungen allein regieren läßt, sondern man muß versuchen, einen möglichst starken Einfluss auf die Friedenspolitik zu erhalten. (Beifall, Beifall.)

Nach Schluß der Rede und der sich daran anschließenden Aussprache beschloß bekanntlich der Parteitag, entsprechend dem Antrage des Vorstandesmitglied Bogel, mit 256 gegen 188 Stimmen, über den Berliner Antrag, der die zweite Rate für den Panzerkreuzer ablehnt und für die Ministerfraktionsdisziplin verlangt, zur Tagesordnung überzugehen. Damit sind alle Anträge über den Panzerkreuzer und über die Zurückziehung der Minister erledigt. Weiter wurde bei den Abstimmungen beschlossen, eine Zentralkommission für Agrarpolitik einzurichten.

## Annahme des neuen Wehrprogramms auf dem sozialdemokratischen Parteitag.

Magdeburg. (Zusammenfassung) Der sozialdemokratische Parteitag hat den revidierten Entwurf des Wehrprogramms mit 244 gegen 147 Stimmen angenommen.

## Rede des Reichskanzlers auf dem sozialdemokratischen Parteitag.

Magdeburg. Mit lebhaftem Beifall empfangen, nahm gestern Reichskanzler Müller das Wort, der u. a. ausführte: Das Maß von Kritik, das hier geübt worden ist, würde ich dann verzeihen, wenn man gezwungen gewesen wäre, festzustellen, daß die Partei während des Jahres Regierungstätigkeit Mitglieder verloren hat. Ich hoffe, daß der Magdeburger Parteitag sich den realen Sinn für das in der gegenwärtigen Gesellschaft Mögliche erhält. Eckstein hat gesagt, wir sind nicht für den Staat, sondern nur für die Arbeiterklasse verantwortlich. Das schließt allem ins Gesicht, was wir seit zehn Jahren getan haben und was unsere großen Vorkämpfer gewünscht haben. Wir sind viel zu gute Sozialisten, so fuhr der Kanzler fort, um



# Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

## Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Rats- und des Stadtverordneten-Kollegiums.

### Süßorgemaßnahmen.

Der für gestern abend einberufenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten ging eine öffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Rats- und des Stadtverordneten-Kollegiums voraus. Beide Sitzungen fanden in der Aula der Oberrealschule statt.

Herr Stadt-Vorsteher Wüntzer eröffnete um 6.30 Uhr die gemeinschaftliche Sitzung und gab zunächst bekannt, daß sämmtlich der Gemeindevorordneten-Vorsteher die Sitzung zu leiten habe. Er stellte des weiteren fest, daß sowohl das Ratskollegium, als auch das Stadtverordnetenkollegium in beschlußfähiger Anzahl vertreten sei. Auf der Tagesordnung der gemeinschaftlichen Sitzung stand als einziger Punkt die Beratung des Vorschlags des Einigungsausschusses wegen Gewährung der gehobenen Fürsorge an die Saison- und Krisenunterstützungsempfänger und die aus dieser Fürsorge resultierenden.

In der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung vom 19. März hatte bekanntlich Herr Stadt-V. Diekmann namens der sozialdemokratischen Fraktion folgenden, mit Stimmenmehrheit angenommenen Antrag eingebracht:

„Die Unterstützung von Saison- und Krisenunterstützungsempfängern soll nach den Sätzen der gehobenen Fürsorge erfolgen, wie auch diejenigen, die bereits aus der Krisenunterstützung ausgeschieden sind, entgegen den bisherigen Bestimmungen nicht mehr nach den allgemeinen, sondern auch nach den gehobenen Fürsorgeätzen Unterstützung erhalten sollen.“

Diesem Antrage hatte das Ratskollegium nicht beizutreten vermocht. Es hatte den diesbezüglichen Beschluß dem Stadtverordnetenkollegium in folgendem Schreiben mitgeteilt:

„Der Rat vermag dem Beschlusse der Stadtverordneten wegen Gewährung der gehobenen Fürsorge an die Saison- und Krisenunterstützungsempfänger und die aus dieser Fürsorge resultierenden mit Rücksicht auf die finanzielle Auswirkung nicht zuzustimmen und hat beschlossen, einen Antrag auf Einleitung des in § 34 Absatz 3 der Gemeindeordnung vorgeschriebenen Einigungsverfahrens zu stellen und zu diesem Zwecke einen Einigungsausschuss, der aus 2 Ratsmitgliedern und 4 Stadtverordneten bestehen soll, zu bilden. Vom Ratsrat sind in diesem Einigungsausschuss Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider und Herr Bürgermeister Hans gewählt worden. Das Stadtverordnetenkollegium ist zu ersuchen, 4 Stadtverordnete zu wählen.“

In den Einigungsausschuss hatte das Stadtverordnetenkollegium die Herren Stadt-V. Tröger, Schäfer, Wüntzer und Diekmann gewählt.

Der Einigungsausschuss hat am 6. Mai getagt und zur Sache beschlossen, daß die Saison- und Krisenunterstützungsempfänger und die aus dieser Fürsorge resultierenden im allgemeinen nicht die gehobene, sondern nur die allgemeine Fürsorge, in einzelnen Fällen besonderer Dringlichkeit aber die gehobene Fürsorge, zu denen der Fürsorgeausschuss besondere Entschlüsse zu fassen hat, erhalten und daß zur Deckung des Mehraufwandes 5000 RM. mehr in dieses Konto eingestellt werden sollen, als nach dem Rechnungsabluß 1928 tatsächlich verbraucht worden sind.

Die Angelegenheit wurde zur Aussprache gestellt. Als erster Redner erhielt Herr Stadt-V. Bleier (Komm.) das Wort, der zunächst bemerkte, daß die Unterstützungsfrage schon seit Jahren nicht nur in Riesa, sondern auch im übrigen Sachsen, ja in ganz Deutschland eine große Rolle spiele. In der bekannten Art forderte er, daß jedem Unterstützungsbedürftigen eine Unterstützung gewährt werden müsse, daß er „als Mensch“ leben könne. Er beantragte, zu beschließen, Unterstützungen nur nach den Sätzen der gehobenen Fürsorge zu zahlen. Dieser Antrag fand nicht die genügende Unterstützung; er hatte sich somit erledigt.

Herr Stadt-V. Fischer wies entrüstet die übertriebenen Forderungen zurück. Man müsse vor allem das Allgemeinwohl im Auge behalten und nur so weit gehen, wie es die ungünstige Finanzlage der Stadt gestatte. Es gehe nicht an, daß man einen Teil der Unterstützungsbedürftigen bevorzuge, während man den anderen Teil der Hilfsbedürftigen hintanhalle, wobei er besonders auch die bedrängte Lage vieler Kleinrentner hervorhob.

Herr Stadt-V. Diekmann (Soz.) wies die Vorwürfe, die Herr Stadt-V. Fischer auch der Sozialdemokratie machte, zurück und betonte, daß Herr Fischer über die Unterstützungsfrage nicht orientiert sei. Redner wandte sich gegen die Anpassungen und gegen die „Antragsfabrikation“ des kommunistischen Sprechers.

Ein Antrag auf Schluß der Aussprache, gegen den sich Herr Stadt-V. Bleier wandte, wurde gegen 2 Stimmen angenommen.

Die nunmehr folgende Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des Vorschlages des Einigungsausschusses sowohl durch das Stadtverordnetenkollegium, als auch durch das Ratskollegium. — Herr Stadt-V. Bleier erklärte, daß er der Vorlage nur zustimme, damit den Unterstützungsbedürftigen wenigstens das Mehr von 5000 RM. gesichert werde.

Nach Verlesen der Niederschrift und Vollzug derselben hatte die gemeinschaftliche Sitzung nach halbstündiger Dauer ihr Ende erreicht.

### Öffentliche Stadtverordnetenversammlung.

Nach 7 Uhr eröffnete Herr Stadt-V. Vorsteher Wüntzer die Sitzung unter Bekanntgabe, daß Punkt 2 der Tagesordnung, Beschwerde gegen einen Stadtverordneten wegen Verletzung der Schweigepflicht betr., vernehmlich auf die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung gesetzt worden sei; er schlug vor, da es sich um persönliche Angelegenheiten handle, diesen Punkt in nichtöffentlicher Sitzung zu beraten. Mit diesem Vorschlage erklärte sich Herr Stadt-V. Bleier nicht einverstanden; er wünschte, daß die Frage in öffentlicher Sitzung erledigt werde. Da es sich um die Person des Herrn Bleier handle, der der Verletzung der Schweigepflicht beschuldigt wird, wurde dem Wünsche stattgegeben, wodurch die öffentliche Sitzung um etwa 1 Stunde verlängert wurde. Die übrigen Beratungsgegenstände wurden rasch — fast ohne Debatte — erledigt. Im allgemeinen herrschte gestern wieder einmal Kampfstimmung auf allen Seiten des Hauses. Besonders Punkt 2 der Tagesordnung bot reichlich Gelegenheit zu gegenseitigen Reberereien und Verwürfen. Unterlegen ist der Angeklagte, der gewissermaßen mit einem Verweis abgetan wurde.

Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt:

#### Regelung des Polizeidienstes in den Außenbezirken der Stadt Riesa.

Diesem verlas Herr Stadt-V. Wüntzer eine Abmachung, die die Stadtverwaltung mit dem Führer der hiesigen Gendarmerie-Abteilung, die Übernahme des Polizeidienstes in den äußeren Randbezirken durch die Gendarmerie-Abteilung betr., getroffen hat. (Die amtliche Bekanntgabe der Regelung des Polizeidienstes erscheint demnächst in den örtlichen Tageszeitungen.) Der Rat hat diesem Abkommen zugestimmt.

Herr Stadt-V. Bleier erklärte, daß er die Vorlage, die wiederum eine Mehrbesetzung des Polizeistandes bedeute und gegen die „Freiheit der Arbeiter“ gerichtet sei, ablehne. Er kritisierte in seinen Ausführungen das seiner Meinung nach aufreizende Verhalten gewisser Polizeibeamter, die sich unrechtmäßige Uebergriffe gegenüber ehemaligen Rotfrontkämpfern anmaßt hätten und was später als Verlesen bezeichnet worden sei. Es sei vor kurzem einigen hiesigen Parteimitgliedern das Abzeichen des 1. Mai von einem Polizeibeamten abgenommen worden in der Annahme, daß es sich um das verbotene Abzeichen des Rotfrontbundes handle.

Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider stellte zunächst falsche Behauptungen des Vorredners richtig, die gepante Regelung des Polizeidienstes betr. Es handle sich lediglich um den Dienst in den wirklichen Randbezirken, der bei Mitternacht durch hiesige Polizeibeamte zu viel Zeit beanspruchen würde. Es sei vor allem nicht richtig, daß die geplante Polizeidienstregelung lediglich eine gegen die Arbeiter gerichtete Maßnahme sei. Was die angeführte Beschuldigung der Raufhabe betraf, so habe sich dies tatsächlich als ein Verium des betr. Polizeibeamten herausgestellt. Die Sache sei sofort fortrigiert und die Abzeichen zurückgegeben worden.

Die Ratsvorlage wurde gegen 2 Stimmen angenommen.

#### Beschwerde gegen einen Stadtverordneten wegen Verletzung der Schweigepflicht.

Es handelt sich um eine Beschwerde der Bezirksvorsteherin Frau Hedwig Bröde gegen den kommunistischen Stadtverordneten Herrn Bleier. Dieser wird beschuldigt, in Unterstützungsfragen im Bezirke der genannten Bezirksvorsteherin die Schweigepflicht eines Stadtverordneten verletzt und dadurch die Amtstätigkeit der Bezirksvorsteherin nachteilig beeinflusst zu haben. — Der Rat hat dazu beschlossen, die Angelegenheit dem Stadtverordnetenkollegium zur Erledigung zu übergeben.

Herr Stadt-V. Vorsteher Wüntzer verlas zunächst das umfangreiche Unterlagen-Material und die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen der Gemeindeordnung, wonach ein Gemeindevertreter bei Verletzung der Schweigepflicht bis zu 150 RM. Geldstrafe oder mit Ausschluss bis zu 3 Monaten unter Entziehung der Diäten bestraft werden kann.

Herr Stadt-V. Bleier, der in der betr. Ausschuss-Sitzung, in welcher die zur Frage stehenden Unterstützungsangelegenheiten beraten worden waren, nicht zugegen gewesen ist, hatte sich nachträglich die Unterlagen im Dienstzimmer durch einen städtischen Beamten zur Einsichtnahme vorlegen lassen. Dies ist ihm als Stadtverordneten im Vertrauen auf seine Schweigepflicht gestattet worden.

Wie schon oben erwähnt, entspann sich eine ergebliche, zum Teil erregte Aussprache. Herr Stadt-V. Bleier begründete sein Verhalten von seinem Standpunkte aus und erklärte, daß es ihm gleichgültig sei, zu welchem Beschlusse das Kollegium komme; er werde auf jeden Fall Beschwerde einlegen.

Herr Stadt-V. Horn erklärte, daß die sozialdemokratische Fraktion beantrage, die gesetzlichen Bestimmungen diesmal nicht anzuwenden, von demselben aber Gebrauch zu machen, wenn Herr Stadt-V. Bleier sich noch einmal der Verletzung der Schweigepflicht schuldig mache. Mit diesem Beschlusse sei jedoch das Vergeben nicht abgehängt, denn es handle sich um eine erste und wichtige Angelegenheit, weil es sich um die Schädigung einer Persönlichkeit handle, die im Interesse der Allgemeinheit ehrenamtlich tätig ist.

Herr Stadt-V. Tröger erklärte namens der bürgerlichen Fraktion, daß die in Frage stehenden Familien hä-

ten Einspruch erheben und sich gegebenenfalls an den Beschwerdeauschuss wenden können. Nach Lage der Sache sei es zweifelhaft, auf welcher Seite eine Verletzung der Schweigepflicht vorliege. Jedenfalls sei die Beschuldigung nicht einwandfrei geklärt, weshalb er beantrage, die Angelegenheit dem Rechtsauschuss zur Prüfung vorzulegen.

Herr Stadt-V. Vorsteher Wüntzer entgegnete, daß kein Zweifel bestehen könne, die Schuld auf den Beamten abzuwälzen. — Diese Meinung vertrat auch Herr Stadt-V. Reßhorn.

Die Herren Stadt-V. Tröger und Schinkel nahmen nochmals Gelegenheit, den Standpunkt der Rechten darzulegen. Es gelte, die Rechtslage zu klären, weshalb eine eingehende Prüfung notwendig sei.

Nachdem Herr Stadt-V. Horn und auch Herr Stadt-V. Bleier nochmals zur Sache gesprochen hatten, wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Der Beratungsantrag der Rechten wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt, der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, für diesmal keinen Gebrauch von den gesetzlichen Bestimmungen zu machen, mit Stimmenmehrheit angenommen.

Übernahme der Bürgerschaft für eine von der Spar- und Baugesellschaft Riesa-Gröba auf den Reuten an der Oh-, Stein- und Roggenstraße auszunehmende 2. Hypothek von 10 000 RM.

Es handelt sich hierbei um ein bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auszunehmendes Darlehen als 2. Hypothek, für welches die Stadt die Bürgerschaft übernehmen soll. Der Rat hat der Vorlage zugestimmt.

Herr Stadt-V. Tröger gab bekannt, daß die Rechnungen innerhalb der bürgerlichen Fraktion verschiedene seien, weshalb beschlossen worden sei, nach freiem Ermessen zu stimmen. — Herr Stadt-V. Schinkel erklärte, daß er die Vorlage ablehne, worauf er seine Stellungnahme begründete.

Die Ratsvorlage wurde sodann mit Stimmenmehrheit angenommen.

#### Erweiterung der Wasserleitung im Stadtteil Gröba und Bewilligung der Mittel bis zu 12 000 RM. aus Betriebsmitteln.

Infolge der beabsichtigten Umänderung des Tanklagers der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Kriegsgesellschaft macht sich eine Erweiterung der Wasserleitung im Stadtteil Gröba erforderlich. In diesem Zwecke werden bis zu 12 000 RM. aus Betriebsmitteln des Wasserwerks einstimmig bewilligt. Die zweite Hälfte der entstehenden Kosten in Höhe von etwa 12 000 RM. trägt die Gesellschaft, da die Erweiterung der Wasserleitung vornehmlich dem Feuerchutz dienen soll.

Das Kollegium beschloß einstimmig, dem Vorschlage des Betriebsausschusses entsprechend werden zur Ausweitung und Verklärung der Gasleitung in der Grenz- und Brückenstraße 20 000 RM. aus Betriebsmitteln des Gaswerks bereitgestellt.

#### Bericht über die Revision der Stadtkassenscheine und der Kasse der Ratsvollzieherei.

Der den Akten beigefügt war, nahm das Kollegium Kenntnis.

#### Wahl von 3 Vertrauensmännern und 3 Stellvertretern für die Sächsische landwirtschaftliche Berufsvereinsgesellschaft.

In der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung vom 30. April d. J. war bekanntlich die Wahl je eines Vertrauensmannes und eines Stellvertreters für die Sächsische landwirtschaftliche Berufsvereinsgesellschaft verlangt worden. Es wurde seinerzeit beschlossen, die Vorlage zunächst dem Rechtsauschuss vorzulegen. Nach erfolgter Regelung wurde nunmehr die Wahl vorgenommen, wozu eine Wahlschlichte aus Landwirten freier eingereicht worden war, die aber in ihrer Form von den linken Fraktionen abgelehnt wurde. Die bürgerliche Fraktion unterbreitete ihrerseits ebenfalls Vorschläge, die aber als aussichtslos zurückgezogen wurden.

Es wurden folgende Herren gewählt:

als Vertrauensmann

für Stadtteil Riesa: Inspektor Seyold,  
für Stadtteil Gröba-Merzdorf: Administrator Bergan,  
für Stadtteil Weida: Landwirt Graf;

als Stellvertreter

für Stadtteil Riesa: Gutbes. Alwin Thomas,  
für Stadtteil Gröba-Merzdorf: Gutbesitzer Krauspe,  
für Stadtteil Weida: Gutbes. Herrmann.

#### Mitteilungen und Eingänge.

Zur nachträglichen Aenderung an den Grundrissen für die Wohnungsbauten an der Schiller- und Rafernenstraße hat sich das städtische Bauamt geäußert. Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, auch von der mitteiligen Gewo eine Aenderung an der Schulfrage zu fordern, wurde einstimmig angenommen.

Es wurde schließlich noch Kenntnis genommen von verschiedenen Zeitschrifteneingängen, sowie von der Zusammenkunft einiger Jahresberichte der öffentlichen Höheren Handelsschule Riesa.

Damit war die öffentliche Sitzung nach 10 Uhr beendet. Es schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

### Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 29. Mai 1929.

Wettervorhersage für den 30. Mai. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Meist schwache Winde aus nördlichen bis östlichen Richtungen. Vormittag heiter. Warm. Gewitter nicht ausgeschlossen.

Daten für den 30. Mai 1929. Sonnenaufgang 5.51 Uhr. Sonnenuntergang 10.04 Uhr. Mondaufgang 0.58 Uhr. Monduntergang 9.40 Uhr.

1265: Der italienische Dichter Dante Alighieri in Florenz geb. (gest. 1321).

1431: Die Jungfrau von Orleans wird in Rouen verbrannt (geb. 1412).

1640: Der Maler Peter Paul Rubens in Antwerpen geb. (gest. 1677).

1778: Der französische Dichter und Schriftsteller François Marie Arquet de Voltaire in Paris geb. (gest. 1794).

1853: Der Maler Vincent van Gogh in Brabant geb. (gest. 1890).

— In der Elbe ertrunken. Gestern, am 28. Mai, nachmittag gegen 5 Uhr ist in der Nähe der Dampfschiffhalle in Riesa ein Heizer des Dampfers „Wodensbach“ beim Baden in der Elbe ertrunken. Der Ertrunkene ist 25 Jahre alt, trägt schwarze Badehose mit gelben Streifen. — Sachdienliche Angaben hierzu erbittet der Kriminalpolizei.

— Polizeibericht. Am Dienstag, den 28. 5. 29 nachmittag etwa 1/2 Uhr ist aus dem Hausflur des Grundstückes Popziger Straße 11a ein Herrenschäfer, Marke Corona, mit schwarz-lackiertem Rahmen, deutschem Lenker, schwarzen Radfelgen mit blauen Streifen, zweifelhingiger Glocke, braunem Vohmann-Battel und Torpedofelgen, gestohlen worden.

— Vortragabend. Kommen den Sonnabend, den 1. Juni, 8 Uhr, spricht im „Wettiner Hof“ Rechtsanwalt Dr. Arthur Müller in Plauen i. V. über „Die Dantes-Revision — eine Katastrophe für das deutsche Volk im Gegenwart und Zukunft“. Handelt es sich hier schließlich um Dinge, die wie ein düsteres Meteor am deutschen Himmel heraufziehen und jedem Deutschen — ob er will

oder nicht — auf der Seele brennen, so ist auch die Persönlichkeit des Vortragenden durch den Prozeß mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann unlängst viel genannt. Der Eintritt ist frei. Veranstalter des Abends ist der Aldeutsche Verband.

— Stahlhelm-Ausmarsch. Es wird und berichtet: Der Ausmarsch der Bezirksgruppe Riesa des Stahlhelm, B. d. F., zu dem am 1. und 2. Juni in Riesa stattfindenden 10. Frontsoldatentag erfolgt am Freitag, den 31. Mai, 18.30 Uhr ab Rathausplatz unter Musikbegleitung.

— Sonderfahrten Riesa-Weihen. Während der Jahrestauschfeier in Weihen vom 2. bis 9. Juni 1929 werden auf der staatlichen Kraftwagenlinie Weihen-Riesa Sonder- und Verbindungsfahrten eingelegt. Die genauen Abfahrtszeiten sind aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Tagesblattausgabe zu ersehen. Es dürfte sich für lehreramen empfehlen, den Fahrplan gleich auszuschneiden. Für den 8. Juni erfolgt besondere Bekanntgabe. Bei irgendwelchen Auskünften werde man sich an die Staatliche Kraftwagenverwaltung Weihen, Orlauerstraße 51, Fernsprecher Nr. 1912.



# Die Sächsische Staatsregierung an den Reichspräsidenten I. Hindenburg.

X. Dresden. Die Sächsische Staatsregierung hat anlässlich der Reichspräsidentenwahl nachstehendes Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten gerichtet:

Herrn Reichspräsidenten! Die Sächsische Staatsregierung hat die Ehre, Sie zu den Reichspräsidentenwahlen zu begrüßen. Sie ist sich bewusst, dass die Sächsische Staatsregierung die Ehre hat, Sie zu den Reichspräsidentenwahlen zu begrüßen. Sie ist sich bewusst, dass die Sächsische Staatsregierung die Ehre hat, Sie zu den Reichspräsidentenwahlen zu begrüßen.

Die Sächsische Staatsregierung.  
Scheidt, Ministerpräsident.

## Reine Teilnahme der Reichs- und Sächsischen Regierung an der Weimarer Jahrestagung.

X. Dresden. Die der Union-Sachverständigenrat wird die Sächsische Regierung sich an der Jahrestagung der Reichs- und Sächsischen Regierung beteiligen. Die Sächsische Regierung wird die Ehre haben, sich an der Jahrestagung der Reichs- und Sächsischen Regierung zu beteiligen.

Tagung des Mitteldeutschen Malerbundes. Vom 1. bis 3. Juni findet in Altenburg die 10. Tagung des Mitteldeutschen Malerbundes statt.

Sächsischer Verkehrstag. Am 15. und 16. Juni wird in Bad Elster der 2. Sächsische Verkehrstag abgehalten. Das Programm der Tagung sieht u. a. für Sonnabend, den 15. Juni eine Fahrt mit Autobussen nach Bad Brambach, eine Gesamtdorfsversammlung, für Sonntag, den 16. Juni eine Besichtigung der Anlagen Bad Elster und eine Festigung vor. Die Tagung wird geschlossen mit einem Besuch des Kurparkes.

Ein neuer Landtagspräsident? Die das Organ der Altjohannisten „Der Volksstaat“ aus parlamentarischen Kreisen erklärt, wird die Sozialdemokratische Landtagsfraktion am 6. Juni wahrscheinlich den Abgeordneten Wedel zur Wahl als Landtagspräsidenten aufstellen.

Urlaubsregelung in den Tarifverträgen. Infolge des Fehlens eines gesetzlichen Antrags auf Urlaub hat sich die Urlaubsregelung in den Tarifverträgen als wertvolle Ergänzung der sozialen Gesetzgebung erwiesen. Wenn der Urlaub für die Angehörigen heute zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, kann das auf die Tarifverträge zurückgeführt werden. Von 822 Tarifverträgen, an denen nach dem Stand vom 31. Dezember 1928 der Gewerkschaftsbund der Angehörigen beteiligt war, enthielten 791 Vorschriften über den Urlaub. Die Berechnung des Urlaubs erfolgt nach den verschiedenartigen Umständen. Vorherrschend ist die Berechnung nach Dienstjahren im gleichen Betrieb, weit verbreitet aber auch die Berechnung nach Berufsjahren, Lebensjahren. Oft besteht auch eine Verbindung zwischen den verschiedenartigen Berechnungsmethoden.

Lohnkampf in der Glasindustrie. Nachdem am vergangenen Freitag die Verhandlungen über den Schiedspruch in der Glasindustrie zu keinem Ergebnis geführt haben, hat die Gewerkschaft, um einen Druck auszuüben, einen Teil der Arbeiter der Glasfabrik A.-G. in Brodowiz, August Walter u. Söhne A.-G. in Ottendorf-Ottilla und A.-G. für Glasfabrikation vorm. Gebr. Hoffmann in Bernsdorf (O.L.) und ferner 2 Bleischieferglasfabriken in Bischofswerda veranlaßt, zum 6. 6. zu kündigen. Darauf haben die Arbeitgeber mit einer Gesamtkündigung geantwortet, die am 8. 6. in Kraft tritt.

Von der Dresdner Jahreschau. Am nächsten Sonntag kommt ein Sonderzug der Reichsbahndirektion Dresden aus Zettlitz mit etwa 600 Teilnehmern nach Dresden zum Besuche der Jahreschau. Für den 9. Juni ist ein Sonderzug aus Prag angelegt; bis jetzt steht eine Beteiligung von etwa 600 Personen fest. Für die Veranlassung des Jubiläums im Angelegenheiten werden Daueranweise ausgegeben zum Preise von 1,50 Mark für die ganze Dauer der Ausstellung.

Angestellteentagung. Die Reichsvereinigung deutscher Techniker im Gewerkschaftsbund der Angestellten hält am 1. und 2. Juni in Dresden ihre diesjährige Reichstagung ab. In dieser Tagung werden Delegierte aus allen Teilen des Reichs und allen Ortsgruppen des Bundes hier eintreffen.

Aus dem Landtag. In der ersten Sitzung des Landtags am 6. Juni wird die Wahl des Landtagspräsidenten erfolgen. Da der kommunistische Abgeordnete Renner das Landtagsmandat im Wahlkreis Leipzig angenommen und das im Wahlkreis Dresden abgelehnt hat, tritt für ihn die Kaufmännische Angestellten-Liga (K.A.) in Dresden in den Landtag ein.

Der erste Antrag im neuen Landtag. — Arbeitsbeschaffung. Die neue Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer ersten Sitzung beschlossen, dem Landtag einen Antrag vorzulegen, monach diejenigen Staatskapitel vorweg genehmigt werden sollen, die sich mit Bauten aller Art beschäftigen. Durch diesen Antrag soll ermöglicht werden, daß bei dem gänzlichen Welter so rasch als möglich in die Tat vorzugehen können in Angriff genommen werden, um die Wirtschaft zu beleben und vor allem der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Ein ähnlicher Antrag, der von der Deutschen Volkspartei gestellt war, hatte bereits im alten Landtag Zustimmung gefunden. Die daraufhin von der Regierung erteilten Aufträge mußten aber wegen des Staatsgerichtshofsurteils auf Auflösung des Landtags rückgängig gemacht werden. Man wird erwarten können, daß alle Parteien im Landtag diesem dringlichen Antrag zustimmen werden. — Es ist zu hoffen, daß der Landtag sofort nach seiner Konstituierung den Antrag bevorzugt beschließt.

# Die Entwicklung des Jugendherbergswertes.

Im Rahmen der Jugendherberg-Bewegung veranstaltete der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Ortsgruppe Riesa, gestern Abend im Saale des Hotel „Häufiger“ einen öffentlichen Vortragabend, der einen zahlreichen Besuch zu verzeichnen hatte. Nach einem Liedvortrag „Der Mensch ist gut“ (Musikgruppe der Arbeiterjugend Riesa) gab Herr Oberlehrer Hofmann zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Jugendherbergswertes in den 10 Jahren des Bestehens des R.D.J. Die Bewegung war nicht ganz ohne Vorläufer. Es gab schon früher Schülerherbergen, aber nur für höhere Schüler und Studenten. Sie entstanden zuerst in Böhmen, dann im Elsaß, in der Pfalz usw. Die Herbergen waren anfangs sehr klein und enthielten nur 2-4 Betten. Mit dem Beginn der Schulklassenwanderungen zeigte sich die Notwendigkeit größerer Herbergen. Erst nach 1900 kam man auf den Gedanken, ständige Herbergen zu schaffen, die mit Matratzen und Decken versehen waren. Die Lehrer Blesow, Dresden und Schirrmann, Altona (Westf.) erhoben zuerst diese Forderung. 1910 entstand die 1. sächsische und zugleich 1. deutsche Jugendherberge in Jittau, 1911 folgten Chemnitz und Riesa. 1911 gab es in Deutschland bereits 17, nach dem Kriege (1919) etwa 300 Herbergen. Ende 1919 erfolgte die Gründung des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen. 1920 bestanden in Sachsen 2 Ortsgruppen, 1921 3 Ortsgruppen des Reichsverbandes. 1924 wurde die Ortsgruppe Riesa ins Leben gerufen. Zur Zeit beträgt die Zahl der sächsischen Herbergen 108. 11700 Mitglieder zählt der Reichsverband in Sachsen. Im vergangenen Jahre betrug die Mitgliederzahl in ganz Deutschland 100.000. Die Mitgliederzahl in Riesa ist von 50 im Jahre 1924 auf 106 im laufenden Jahre gestiegen. Die diesjährige Herberge befand sich zuerst auf dem Dachboden

der Knabenstube mit 20 Betten; sie wurde 1926 in die frühere Her-Kaserne verlegt und hat jetzt 30 Betten. 1928 übernachteten ca. 1000 Wanderer in der Riesaer Herberge. Riesa, die größte deutsche Herberge, verzeichnete 1928 über 50.000 Übernachtungen. Die Zahl der Herbergen wächst in den letzten Jahren leider nicht mehr. Das kommt daher, daß für neu hinzukommende Herbergen Ältere, den Anforderungen nicht mehr entsprechende, aus dem Verzeichnis gestrichen werden. Der Bedarf nach neuen Herbergen besteht zweifellos, es fehlt aber vor allem an Platz. Riesa hat 800-1000, Weisking 80-100 Wanderer an einem Abend unterbringen. Es ist unbedingt notwendig, daß die wichtigsten Herbergen immer wieder von neuem vergrößert werden. Die Mittel dazu müssen von neuem aufgebracht werden. Jeder Vater, jede Mutter, jeder Arbeitgeber, jeder Lehrer, mühte Mitglied des R.D.J. sein und damit sein Interesse an der Vermehrung und Förderung der Jugendherbergen bekunden. Durch die Jugendwanderungen werden die Sinne geschärft, die Willenskraft gestärkt und der Gemeinschaftsgeist wachgerufen. Alles, was uns im Leben sonst trennt, sei es in politischer, religiöser oder sozialer Hinsicht, kennt man in der Jugendherberge nicht. Der Redner schloß mit der Erklärung, daß alle, die mitarbeiten wollen, im R.D.J. herzlich willkommen sind.

Es folgten dann zwei Filmvorführungen: Die Einweihung der Jugendburg Riesa in der Sächsischen Schweiz im April 1928 und die Einweihung der sächsischen Jugendherberge „Sachsen“ in Rönigstein am 20. 8. 28. Beide Filme erzählten in vorzüglichen Aufnahmen von dem frisch-fröhlichen Treiben und vom Geiste echter Kameradschaft in den Jugendherbergen. Mit einem nachmaligen Liedvortrag der Musikgruppe der Arbeiterjugend Riesa fand der Abend seinen Abschluß.

Wichtig! Blitzgefahr! Die kürzlich festgestellten Mangelerscheinungen haben eine Probe der kommenden Sommerernte gegeben, so daß einige Rückschlüsse angebracht sind. Bei festem Gewitter soll man sich im Innern von Gebäuden fernhalten von Kaminen, Schornsteinen, Metallleitungen und größeren Metallmassen. Auch elektrische Leitungen und sonstige elektrische Apparate sollen man möglichst nicht zu nahe kommen. Ein Versuch zu telefonieren, ist gefährlich. Kleinsteckende Gebäude ohne Blitzableiter und solche, in die der Blitz schon öfter eingeschlagen hat, soll man ebenfalls meiden. Fernhalten muß man sich ferner von hochgelegenen Punkten, allein stehenden Bäumen, Türmen, Aussichtspunkten, Werten, Waldsäulen usw. Der Blitz bevorzugt bei seiner Bahn Anhöhen von Menschen oder Tieren. Eine besonders bevorzugte Baumgruppe ist nicht bekannt. Den einseitig wirksamen Schutz bilden jagdgemäß angelegte Blitzableiter, die um diese Zeit möglichst von Fachleuten nachzusehen sind. Radioantennen müssen selbstverständlich geerdet sein, ein Abhören bei Gewitter verbietet sich von selbst.

Geschäftsbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. Der Geschäftsbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen für die Zeit vom 1. Januar 1928 bis zum 15. März 1929 ist soeben erschienen. Er gibt Aufschlüsse über die Verwaltung, die Geschäftsbeteiligung, Arbeitsvermittlung, über die Fragen der Arbeitsmarktpolitik und der Ausgestaltung der technischen Hilfsmittel für die Arbeitsvermittlung usw.

Vollgummibereifung für Kraftfahrzeuge. Die Vollgummibereifung für Kraftfahrzeuge soll vom 1. 7. 29 ab verboten werden, diejenige für Anhänger vom 31. 1. 30 ab. Aus Streifen der Lastkraftwagenbesitzer wird eine Verlängerung der Fristen angelehnt. Das Reichsverkehrsministerium kann sich für eine solche Verlängerung nicht entscheiden. Die elastischere Bereifung ist nötig zum Schutze der Landstraßen und wegen der Sicherheit der Gebäude.

Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft hielt unter Vorsitz des Handelsgerichtsrats Heinrich Dresden, eine zahlreiche bewährte Vertreterversammlung ab. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft, Oberregierungsrat A. D. Dr. Urbanus, betonte vor allem die unabdingbare Notwendigkeit, den gesamten Einzelhandel vom größten bis zum kleinsten einheitlich in den dazu berufenen Ständevertretungen, wie sie für das Reich die Hauptgemeinschaft und für Sachsen die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft darstellen, zusammenzufassen. Der geschäftsführende Vorsitzende der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft, Professor Dr. Kainer, wies in einem längeren Referat auf die Eigenartlichkeit des Einzelhandels im Rahmen der Gesamtwirtschaft und die sich daraus besonders ergebenden Forderungen und Verpflichtungen auf wirtschaftlichem, steuerlichem und sozialpolitischem Gebiete hin. Der Konkurrenzkampf der verschiedenen Betriebsformen würde durch verbindliche Preisfestsetzung nicht verhindert, sondern verschärft. Syndikus Altkor Dr. Steinhilber, Dresden, berichtete über verschiedene aktuelle Steuerfragen und die Sicherstellung der Familienmitglieder im Betriebe. Syndikus Dr. Haere, Grimma, sprach über die kommenden Stadtverordnetenwahlen, Syndikus Dr. Thiene, Bautzen, über die bevorstehende Handels- und Gewerbesteuerwahlen. Der wissenschaftliche Assistent der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft, Kleff, gab einen Überblick über die Handwerkerrevue. An der regen Aussprache beteiligten sich u. a. die Herren Dr. Friedrich, Meißen, Völk, Dresden, Schoden, Juidow, Pöhl, Bautzen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Handelsgerichtsrat Heinrich, zu seinem Stellvertreter Kaufmann Scherder, Birna, Mitglied der Handelskammer und zum Schatzmeister Kaufmann Apel, Dresden, und unter Wiederwahl der bisherigen Vertreter die Herren Pöhl, Bautzen, und Vögel, Meißen, in den Vorstand berufen.

Landesherbergsverbandstagung der sächsischen Mitglieder. Am Sonntag und Montag fand in Jittau im „Schützenhaus“ der 11. Landesverbandstag der selbständigen Herbergsvereinigungen Sachsen statt. Bereits am Sonntag trat der Landeswirtschaftsverband des Herbergsverbandes zu seiner Generalversammlung zusammen. Nach einem Begrüßungsabend am Sonntag begann am Montag vormittag die eigentliche Hauptversammlung des Verbandes. Verbandsvorsitzender Wilschmann-Belzig erstattete den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht, aus welchem hervorgeht, wieviel vielseitige Arbeit der Verband im vergangenen Jahre geleistet hat. Der Verbandskassierer Dietrich-Beisig erstattete sodann den Kassenbericht, welcher richtiggestellt wurde. Der Haushaltsplan für 1929/30 wurde einstimmig angenommen. Die ausstehenden Vorstands- und Ausschussmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Böhmerwieser Herrlich-Dobin über „Das sächsische Handwerk und seine Zukunft“. Den Bericht des Verbandsvorstandes erstattete Obermeister Dämmig-Deinsberg. Als Ort für die nächstjährige Verbandstagung wurde Dresden gewählt. Die Tagung fand am Montag mit Aufbruch in die Jittauer Berge und mit der Bestätigung eines modern eingerichteten Sägewerks in Wrottau ihren Abschluß.

Streifa. Das Alte kürzt... In der vergangenen Woche ist in Sablitz eine vor dem Gute des Herrn Gutsbesizers Riebling stehende Linde, ein vier- bis fünf-hundertjähriger alter und mächtiger Baumstamm, dem Sturm zum Opfer gefallen. Der Baum war im Laufe der Jahrhunderte hohl und moribund geworden. Wie es heißt, soll Herr Dr. in Sablitz in dem Baumkumpf einen Topf mit alten Münzen gefunden haben.

Streifa. Verdrückt. In Neuburgdorf wollte die 18 Jahre alte Tochter des Rangierers Enselmann in der Nähe eines großen Reservoirs mit kochendem Wasser zur Seite rücken, wobei sie einen Krämpfanfall erlitt. Beim Wiedererwachen sah sie sich das kochende Wasser über den Körper, so daß man sie mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus bringen mußte. Inzwischen ist sie ihren Verletzungen erlegen. R. u. d. r. Einem erfreulichen Erlöse hat bei den diesjährigen Prüfungen der Gemeindefachbeamten vor dem Kreisprüfungsamt Dresden die hiesige Gemeindefachbeamten-schaft gehabt. Drei Herren, die sich zur Prüfung gestellt hatten, haben diese mit guten Zeugnissen bestanden.

Freiberg. Neubau des Hauptkolonates. Aus Berlin wird dem Union-Sachverständigen gemeldet: Die Reichsregierung hat auf Antrag des Reichsfinanzministeriums beschlossen, für den Ausbau der Kautschukfabrik in Freiberg zu Wohnungen für den Hauptkolonatsvorsteher und einen Stellvertreter den Betrag von 50.000 Mark als 1. Teilbetrag zur Verfügung zu stellen. Die Neubauswendungen sollen auf die späteren Jahre verteilt werden. Das Hauptkolonat in Freiberg ist jetzt in unzureichenden Räumen untergebracht. Der sächsische Staat braucht diese Räume für die Bergakademie Freiberg.

Dresden. Verkehrsunfälle. In den letzten Nachmittagsstunden des Dienstag ereigneten sich in Dresden zwei hintereinander zwei Verkehrsunfälle. An der Ecke des Freiburger Platzes und der Freiburger Straße wurde ein etwa fünfjähriger Mann von einem Straßenbahnwagen der Linie 107 angefahren und von der augenblicklich in Betrieb gesetzten Gangvorrichtung noch aufgefunden. Trotzdem hatte selbiger erhebliche Verletzungen erlitten, weshalb sich sein Transport im Krankenauto nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus erforderlich machte. Ueber die Verlosung des Verunglückten, der das Bewußtsein verloren hatte, war Näheres noch nicht in Erfahrung zu bringen. — Am Rönigstein Platz geriet ein Student der Technischen Hochschule, der ein Rad benutzte und vorwärtswärts gefahren kam, gegen ein Verlonenauto, das von einer Frau geteuert wurde. Der unvorsichtige Radfahrer lag sich bei diesem Zusammenstoß verhältnismäßig leichte Quetschungen und Hautabwühlungen zu, während sein Anzug und Rad dagegen erhebliche Beschädigungen erlitten.

Delsitz. In denachbarten Raasdorf brach gestern vormittag in dem Anwesen des Gutsbesizers R. Burkhardt ein größeres Schuppen aus, durch das das Wohnhaus, die Scheune und ein Schuppen mit landwirtschaftlichen Vorräten und Geräten vollständig eingeschert wurden. Trotz Anwesenheit sämtlicher Feuerwehren der Umgegend fand von dem benachbarten Anwesen des Gutsbesizers R. Rens auch noch die Scheune und ein Schuppen in Mitleidenschaft gezogen. Die Ursache des Brands ist noch unbekannt.

Weitere örtl. und lächl. Nachrichten in der 2. Beilage.

## Ergebnisse von Elternratswahlen.

Meißen. In den hiesigen Schulen wurden am Sonntag die Elternratswahlen durchgeführt. Das Ergebnis ändert kaum etwas an dem bisherigen Verhältnis. Es wurden gewählt in der Roten Schule sechs christliche und drei weltliche Vertreter, in der Weinbergstraße 6 christliche und 3 weltliche Vertreter, in der Pestalozzischule 5 christliche und 6 weltliche und der Friedrichsschule 5 christliche und 6 weltliche, in der Quetschenbergstraße 2 christliche und 3 weltliche Vertreter.

Birna. Bei den Elternratswahlen in Birna gelang es den christlich-unpolitischen Listen nicht nur, ihre Siege zu behaupten, sondern sie gewannen an der Knabenstube in Birna sogar noch einen Sitz und in Copitz setzten nur noch wenige Nichtchristen die weltliche Liste vor demselben Schicksal. In der Knabenstube erlangten die christlichen Eltern 745, die weltlichen 483. In der Wäldenschule 614 bzw. 415 Stimmen, in Copitz 420 bzw. 281 Stimmen.

Freital. Bei den Elternratswahlen am Sonntag wählten an der Ludwig-Richter-Schule 188 weltlich und 84 christlich, an der Stillschule bei einer Wahlbeteiligung von nur 37%, 138 weltlich und 47 christlich, bei der Gluckauf-Schule 99 weltlich und 28 christlich. Die christliche Richtung gewann an der Ludwig-Richter-Schule einen Sitz, während sie an der Gluckauf-Schule einen einbüßte.

Rönsdorf. Bei der am Sonntag hier stattgefundenen Elternratswahl wurden abgegeben für die christlich-unpolitische Liste 483 Stimmen (im Vorjahre 390) und für die Liste für Schulfürsorge (Freie Schulfürsorge) 244 Stimmen (im Vorjahre 272). Nach dieser Stimmenverteilung erhält die christliche unpolitische Liste 7 Sitze im Elternrat (bisher 6) und auf die Liste für Schulfürsorge entfallen 4 Sitze im Elternrat (bisher 5).







### Überall Betrügen.

Denn sich die Großmächte um die großen Meere ranzen, dann müssen sich die kleinen Mächte wenigstens um die kleinen Meere kümmern. Das ist doch nun einmal so die Logik der Weltgeschichte und des Zeitgeschehens. Was können wir denn sonst auch unter dem Zeichen der Locarno-Verträge und des Kellogg-Pakt? Also: die Türken bauen neue Kriegsschiffe, und deshalb müssen die Griechen auch neue Kriegsschiffe bauen. Die Türken lassen sich dabei von den Franzosen, die Griechen von den Engländern beraten. Ob der Auftrag der Türken an die italienischen Werften und an die französischen Marine-Verorder sehr weit geht oder nicht, das ist eine Frage von untergeordneter Bedeutung. Es ist die Tendenz, auf die es ankommt, und man weiß, was aus kleinen Anfängen alles werden kann, wenn ihnen nicht rechtzeitig entgegengetreten wird. Wer aber sollte den Notwendigkeiten im kroatischen Meere entgegenzutreten? Natürlich regen sich die Griechen darüber auf. Es wird niemandem in der Welt gleichgültig sein, wenn sich kein Nachbar, mit dem er nicht gerade immer in unzerstörter Freundschaft lebt, Resolter und Handgranaten anschießt. Nur besteht das griechische Entgegenstreben auch keineswegs wieder in maritimen Rüstungsplänen. Damit wird natürlich das Uebel der Rüstungen nicht perminiert, sondern noch weiter vergrößert. Die Türken haben einkommen zwei Seehäfen, zwei U-Boote und vier U-Bootsjäger bestellt. Dazu sollen immerhin in fernerer Zukunft noch vier Kreuzer kommen, noch ein Duzend weiterer Zerstörer, ein zweckmäßiger Umbau des früheren deutschen Kriegsschiffes "Göben" und was so zu einem richtigen Rüstungsplan sonst noch gehört. Das animiert die Griechen, nun schließlich doch noch den großen Kreuzer "Salamis" abzunehmen, der vor Tage und Tag bei der Sultan-Werft in Stettin bestellt wurde, aber dann Gegenstand eines langen Prozesses wurde, als Griechenland unter einer neuen Regierung diese Ausgabe sparen zu können glaubte. Nicht erst das Rüstungswesen irgendwo aus, denn ist es mit aller Sparmaßigkeitspolitik zu Ende. Das geht in der kleinen Welt genau so, wie im großen Ozean. Der Friedensgedanke, der sich gegen solches Betrügen im großen wie im kleinen wenden möchte, hat leider in der heutigen Welt noch keinen einflussreichen Rückhalt. Vielleicht wird der Völkerverband bedauern, vielleicht werden Frankreich und England sich ausdrücklich diesem Bedauern anschließen; aber gebaut werden die Kriegsschiffe, und England und Frankreich machen dabei ihre politischen Geschäfte, wie die mit Unträgen verlebenden Werften ihre finanziellen. Das entspricht nun leider einmal dem Charakter der Welt und der Völkerverband, in der zu leben, wird verurteilt sind.

### Gründung einer Interessengemeinschaft der deutschen Luftfahrt.

Berlin. Im Reichsverband der Deutschen Luftfahrt wurden in der letzten Zeit Besprechungen über eine Ausgestaltung der Organisation abgehalten, über deren Ergebnis bekanntgegeben wird, daß von den Gruppen Flugzeugbau, Luftverkehr und Motorenbau einstimmig festgestellt wurde, es sei notwendig, den bisherigen Gruppen Flugzeugbau und Motorenbau einerseits und Luftverkehr andererseits eine noch größere Vernetzung zu geben, als dies innerhalb der jetzigen Organisation des Reichsverbandes möglich ist. Aus diesem Grunde besteht bei allen Teilen der Luftfahrt, selbständige Spitzenorganisationen zu bilden. Mit der gleichen Einstimmigkeit wurde festgestellt, daß unzerstörbar wie bisher eine Anzahl gemeinsamer Interessen besteht, und daß daher eine enge Zusammenarbeit der bisherigen Gruppen weiter notwendig erscheint. Zur Durchführung dieser Ermächtigungen ist zwischen den bisherigen Gruppen des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrt-Industrie vereinbart worden, daß den Gruppen Flugzeugbau und Motorenbau für ihren Spitzenverband der Name Reichsverband der Deutschen Luftfahrtindustrie beibehalten bleibt, dem auch die bisher dem Verband noch nicht angehörenden Firmen Junkers Flugzeugbau, Junkers Motorenbau und Heinkel-Flugzeugwerke beitreten. Die Gruppe Luftverkehr angehörnde Deutsche Luft-Luftlinie A. G. behält sich vor, einen Spitzenverband unter dem Namen Konvention der Deutschen Luftverkehrslinien zusammen mit der Norddeutschen Verkehrsfluggesellschaft G. m. b. H. zu bilden. Der Reichsverband der Deutschen Luftfahrtindustrie und die Deutsche Luft-Luftlinie A. G. beabsichtigen die Konvention der Deutschen Luftverkehrslinien zusammen zu fassen in einer Interessengemeinschaft der deutschen Luftfahrt zur regelmäßigen Beratung und Vertretung gemeinsamer Aufgaben und Interessen. Die Erweiterung der Interessengemeinschaft der deutschen Luftfahrt durch die Aufnahme anderer Organisationen, die auf dem Gebiet der Luftfahrt gewerksmäßig tätig sind, ist in Aussicht genommen.

### Hugo Stinnes und Genossen vor Gericht.

Berlin. Vor dem erweiterten Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte begann unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Krubt jenes Verfahren gegen Hugo Stinnes Sr. und sechs weitere Beschuldigte, worin im Zusammenhang mit der bekannten Affäre der Anmeldung von Anwaltsbescheinigungen zur Anminderung der Beschuldigten verurlichter Versuch zum Nachteil des Reiches vorgeworfen wird. Nicht weniger als zwanzig Umstände füllen den Raum um die Blöße der Angeklagten; Hugo Stinnes allein hat sich acht Verteidiger bestellt. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Berliner, während als Schöffen eine Ehefrau und ein Elektriker fungieren, denen es nicht leicht fallen wird, sich in die schwierige Materie des so komplizierten Anwaltsbescheinigungsdingens einzufinden. Sämtliche Angeklagten haben kurze Zeit in Untersuchungshaft gesessen. Stinnes wurde gegen eine Kaution von einer Million freigelassen. Mehrere Sachverständige von Staatsanwalt und Verteidigung wohnen den Verhandlungen bei. Am gestrigen ersten Verhandlungstage wurden die Angeklagten des Reichs und der aus der Delikt-Wahl-Angelegenheit bekannte Josef Schmidt vernommen, die beide ihrerzeitlichen Staatsangehörigkeit sind. Die ausführlichen Darlegungen wurden die Beschuldigten zusammen, daß sie das von ihnen erdachte, aber bekanntlich nicht zur Ausführung gekommene Anwaltsbescheinigungs-Geschäft legal gehalten hätten. Stinnes erklärte, er habe sich von dem bekannten Wiener Verteidiger Dr. Schönbrunn unterstützen lassen. Das Anwaltsbescheinigungs-Geschäft habe nämlich insofern eine Höhe enthalten, als es auch die Kriegsanleihe für Kärnten betrafen und über aufwerten wollte; die vor dem Schöffengericht, dem 1. Juni 1920 auf Ständekonto bei dem Bankier geführt wurde, wengiglich sich die Höhe nach dem 1. Juni für irgendwelche Geschäfte unterweils befinde. Die Beschuldigten wollten solche Schritte

## Eröffnung der Evang.-luth. Landesynode.

Die diesjährige Tagung der 18. Ev.-luth. Landesynode wurde Dienstag, den 28. Mai, 11 Uhr vormittags, feierlich eingeleitet durch einen öffentlichen Gottesdienst in der Domkirche. Dompropst Dr. Kirchoff hielt die Liturgie. Landesbischof Dr. Ahmels predigte über Psalm 130, 6 angelehnt als das gemeinsame Bekenntnis: Unsere Seele wartet auf den Herrn im Blick auf die Lage der Kirche, im Blick auf die Synode und im Blick auf das persönliche Leben. Es wäre schmerzhaft, wenn die heilige Sorge um die Kirche Tag und Nacht keine Ruhe ließe — und doch sei zuletzt mit unserer Macht nichts getan. Der Herr werde seine Kirche nicht im Stich lassen, wenn sich die Gemeinde der Wortenden von ihm führen lasse, auch zum Kampfe und durch den Kampf zum Siege. Der Gottesdienst wolle vor der Arbeit, die in der Synode zu leisten sei, zu heiliger Gemeinschaft zusammenschließen trotz aller Verschiedenheiten. Auch diese Synode müsse eine Werkstätte des heiligen Geistes sein. Zuletzt sei sie auch eine ernste Selbstprüfung, sei der Geist entscheidend, in dem das eigene Leben geschildert werde in echter Ruhe und im Barten auf die Gnade des Herrn.

Die dritte Tagung der 18. ordentlichen Synode wurde dann 1 Uhr im großen Gemeindesaal der Kreuzkirche durch den Präsidenten, Grafen Winkler von Gschlo, eröffnet. Er begrüßte besonders den Vandeskonsistoriums, das vollständig erschienenen Ev.-luth. Vandeskonsistorium und dankte dem Landesbischof für die Predigt zur Eröffnung der Synode. Er gab dann Auskunft über die Gründe, die es zur Verschiebung der Synode haben kommen lassen, zu der man sich trotz schwerer Bedenken entschlossen habe mit Rücksicht auf die für den 12. Mai festgesetzte Landtagswahl, die man erst habe abwarten wollen, da sie in ihrer Auswirkung nicht nur staatspolitisch, sondern auch kirchenpolitisch von Bedeutung sei. Man habe die Synode auch nicht gerade während des Wahlkampfes tagen lassen wollen, auf den sich das öffentliche Interesse konzentriert habe. — Der Präsident gedachte mit herzlichen Worten des Dankes der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder der Synode, des Oberkonsultanten Dr. Bang, Dresden; des Oberlehrers und Kantors Danneberg, Pommern; des Pfarrers und des Gewerkschaftssekretärs Wiers, Chemnitz; ferner der verstorbenen Mitglieder der Synode, des Schuldirektors Philipp, des Präbiteren a. D. von Kirchoff, des Pfarrers Kierulff und des Rittergutsbesizers von Carlowitz-Randau.

Im Anschluß daran nahm er die feierliche Verpflichtung der neu eingetretenen Mitglieder der Synode durch Handschlag vor: Oberpfarrer Eising, Chemnitz, durch den Vandeskonsistoriums in die Synode berufen für Oberpfarrer Domaschke, der in den Ruhestand getreten ist, Lehrer und Kantor Schneider, Uhlitz am Taucher, gewählt im 2. Synodalwahlbezirk, Generalsekretär Meißner, Chemnitz, gewählt im 8. Synodalwahlbezirk, und Schriftführer Müllers, Dresden, gewählt im 5. Synodalwahlbezirk. Nach Beschlusfassung über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen des Vandeskonsistoriums gab der Präsident eine Begründung, warum die Synode im Herbst 1928 nicht einberufen worden sei, wie sie durch Beschluß vom 19. März 1928 das Konsistorium darum ersucht habe.

Die Synode nahm dann durch Zuzug Ergänzungsmitglieder in die Ausschüsse an Stelle der verstorbenen oder ausgeschiedenen Mitglieder der Synode vor. Es wurden gewählt: In den Rechtsausschuß Amtshauptmann Dr. Vogel von Frommannhausen, in den Ausschuss für Bildungsfragen Oberpfarrer Eising, in den sozialen Ausschuss Generalsekretär

für Meißner und Schriftführer Müllers und in den Ausschuss für Besuche und Besuchen Kantor Schneider und Schuldirektor Lange.

Die nächste Sitzung findet Freitag, den 31. Mai, 9 Uhr vormittags, statt. Tagesordnung: Wahlprüfungen, ferner Anträge des Rechtsausschusses auf Beratung zu Vorlage 24 (Ermächtigungsgesetz des Vandeskonsistoriums zur Übertragung von Amtsgeschäften), zu Vorlage 26 (Notverordnung über die Fortführung der landeskirchlichen Verwaltungsgeschäfte und zu Vorlage 29 (Notverordnung über die Erhebung der Kirchensteuern für das Rechnungsjahr 1929) sowie sonstiges.

### Weltmissionstage in Leipzig.

Die durch ihre weltweiten Missionen an einem Bild in die gesamte Welt gewöhnte Stadt Leipzig hat soeben, wie alljährlich in den Tagen nach Pfingsten, wieder besondere Veranstaltungen von weltweiter Bedeutung in ihren Mauern gesehen. Zu dem Jahresfest der Leipziger Mission waren aus allen Teilen des deutschen Landes, ja sogar auch aus dem Ausland, aus Breslau und aus Schweden Männer und Frauen der Wissenschaft und der Praxis zusammengekommen. Und die Stadt Leipzig nahm durch Tausende ihrer Bewohner an dem Feste teil. In dem abendlichen Gottesdienst in der altbekannten Nikolaikirche haben einige Tausend die Abordnung missionarischer Kräfte nach Indien und Afrika mit erlebt. An dem Festabend im großen Zentralsaal der Stadt waren wieder Tausende versammelt. In den drei großen Aundermissionsfesten sind über 3000 Kinder der Stadt beteiligt gewesen. Man sah etwas von Augen von der Wahrheit des Tages, den der Festprediger Sup. Fröhlich, Baugen, aussprach, daß die Mission die Lebenslinie des Christentums sei. Auch keine anderen, klar formulierten Ziele werden den Hörern nicht leicht entweichen: Der Kampf um Gott geht um die ganze Erde; der Retter der Welt wird Christus sein; dem Reiche Gottes Raum zu schaffen ist Christenpflicht. In die Einzelabschnitte dieses weltweiten Festes hat Missiondirektor Dr. Jhmels durch seinen Jahresbericht hineingeblickt, den er unter das Thema gestellt hatte: Das Christentum im Kampf mit heidnischen Religionen. Vor allem erkannte man aus seinem Bericht, in welcher ungeheurer Maß das Christentum in Ostafrika Fuß faßt. Seit Kriegsanfang bis jetzt sind die Gemeinden der Leipziger Mission dort um rund 13000 Mitglieder gewachsen! Ein Stück dieses Ostafrikanischen Missionsgebietes liegt der alle mit fortwährender Fortschritt des zum zweiten Male nach Ostafrika ziehenden Missionsarschives in der Hand der großen Aundermissionsfesten. Daß es festlich und ernst Fragen und schwierige Aufgaben bei der Eingeborenenarbeit und der Gründung der Volksschulen drängen gibt, hat die Generalversammlung, die in sechsundzwanzig Sitzungen die Probleme durchsprach, gezeigt. Besonders hat man auch um die Beantwortung der Frage gerungen, wie der heimatischen Gemeinde, die jährlich rund 1/4 Millionen Mark für das Leipziger Missionswerk durch freiwillige Gaben aufzubringen hat, das Verständnis dafür immer weiter erschlossen werden könne.

### 57. Bezirkstag des Bezirksvereins Sachsen im deutschen Fleischerverband.

Der Bezirksverein Sachsen hielt seinen 57. Bezirkstag in Meissen ab, wozu die Fleischermeister Sachsens in großer Zahl erschienen waren. Der Montag war Vorbesprechungen gewidmet. Den Verbandstag eröffnete Ehrenobermeister Dreher-Freiberg am Dienstag mittags 1 Uhr im Hamburger Hof. Vertreten waren das Wirtschaftsministerium, der Vandesauschuß des Sächsischen Handwerks durch Obermeister Koller, die Gewerbestammer Dresden durch Obermeister Wischel, der Innungsausschuß Meissen, der Deutsche Fleischer-Gesellenverband, der Viehhändlerverband u. a.

Nach den Begrüßungen gedachte man der im Berichtsjahre heimgegangenen Kollegen. Der Jahresbericht zeigt die mühselige Arbeit im Interesse der Mitglieder. Durch eine erhebliche Anzahl von Eingaben suchte man Verbesserungen gezielte Bestimmungen und Vorkehrungen zu erreichen. Die Gesamtlage des Handwerks bedrückt nicht, wenn auch hier und da Verbesserungen festgestellt werden. Der Bezirksverein wird auch weiterhin sich für die Interessen der Mitglieder einsetzen. Die staatliche Schlachtviehvericherung beschäftigte dann die Versammlung. Verbesserungen im neuen Gesetz werden zugegeben, dennoch die Befreiung der staatlichen Schlachtviehvericherung verlangt und Durchführung der Versicherung durch die Innungen selbst, wie in Preußen. Weiter wird gefordert, die Befreiung der staatlichen Schlachtviehvericherung, die nur noch in Sachsen existiert und hier als Sondersteuer mittelständisches Gewerbe belastet. Zustimmung erhielt ein Antrag, der bei allen Beauftragungen von Schlachtviehern Rückvergütung des vollen Steuerbetrages an den Viehbesitzer verlangt.

Die Schaffung einer Unterkategorie und Altersversicherung wird nicht für ratsam erachtet, vielmehr der Anschluß an die Versicherungsanstalt Sächsischer Gewerbestammer empfohlen. Manteltarife (nicht Vobtarife) sollen zweigeteilt abgeschlossen werden, in der Frage der Regelung eines Manteltarifs für ganz Sachsen wird dem Vorstand Handlungsfreiheit belassen. Zur Trachtenvereinfachung und Gewichtsabgabe fand ein Antrag Annahme, nach dem bei Leichtigkeit der Schlachtvieher die Tracht mit Inhalt nach amtlichen Gewichtsfeststellungen dem Viehbesitzer zurückgegeben werden muß. Gefordert wird ein Schlacht- und Viehwirtschaftsverband zur Verhinderung der Ausbeutung der Erzeugnisse durch die Städte als werdende Betriebe deren Lebenskräfte zur Deckung der Forderung Verwendung haben sollen. In einem Vortrag über das Arbeitsding- und Berufsausbildungsgesetz vom Sächsischen Dr. Kunz wurden diese Gesetze als ein Schaden für das Handwerk bezeichnet. In den Vorstand wiedergewählt wurde der ordentliche Vorsitzende Ehrenobermeister Dreher, weiter Köpfer, Kumbach. Neu treten in den Vorstand ein Erhardt-Blauen und Blücher-Gringwalde.

Der nächste Verbandstag ist Bischofsverder

### Der deutsche Buchentag in Eisenach.

Eisenach. (Telunion.) Die Deutsche Buchentag begann am 26. Mai ihren diesjährigen Wirkens in Eisenach. Der Tagung ging eine Schulungswoche über die Zusammenhänge von Volk, Staat und Gesellschaft voraus, die eine erfreulich rege Anteilnahme der jungen Buchhändler aufzuweisen hatte. Auf der Wartburg stand

### Vandesverbandstag Sächsischer Friseur-Innungen.

In Meissen hielt der Vandesverbandstag Sächsischer Friseur-Innungen seinen 26. Verbandstag ab, verbunden mit einer Ausstellung, Demonstrationsvorträgen über gewerbliche Fragen und Rechnungslegung seiner Betriebe und Zukunftsaussichten. Die Ausstellung interessierte besonders in den von Meißner, Gehlisen und Bebrlingen zum Wettbewerb ausgetheilten Haararbeiten, an denen man den Stand des jetzigen Könnens feststellen konnte. Gegen 100 der Arbeiter konnten ausgerechnet werden.

Am Sonntag nachmittag tagten Sieder- und Aufschluff-, während die Friseur-Innungen in einer Sitzung mit Fragen der Fortbildung des Nachwuchses beschäftigten. Die Demonstrationsvorträge schlossen sich an, die hauptsächlich die moderne Friseur-berufshilfe betrafen. Ueber Dauer- u. Wasserwellen sprach Baumgärtel-Dresden, über die moderne Friseur in Natur und Völkisch (Tischarbeit) Seitz-Dresden. Die Wasserwellen am Völkisch und Völkischfriseur behandelte Hermann-Dresden, während Tants-Dresden über die historische Friseur in Theorie und Praxis sprach. Wandertel Wilmersdorfer für den Besuch wurde damit geboten. Ein Meißner Weinabend schloß den Sonntag ab.

Die Verhandlungen des Verbandstages leitete der Vorsitzende des Verbandes Obermeister Müller-Dresden; der Vertretungen des Wirtschaftsministeriums, der Kreis- und Amtshauptmannschaft, der Gewerbestammer, der Stadt und anderer begrüßen konnte. Senator Tschapel überbrachte Grüße der deutschen Berufsvereine in Wägen. Der Bund war vertreten durch seinen stellvertretenden Vorsitzenden Witz-Berlin. Der Vandesverband, kennzeichnet die Schwierigkeiten des Gewerbes in der gegenwärtig kritischen Lage, hervorgerufen durch die allgemeine Kaufkraft der Bevölkerung im allgemeinen. Gegen die Friseur-Innungen konnte bisher nichts von Erfolg unternommen werden. Die Zahl der Innungen liegt auf 23 mit rund 4480 Mitgliedern. Die Steigerung der Zahl der männlichen und weiblichen Friseur-Innungen wird festgestellt, ebenso die der Friseur-Innungen. Dr. Kunz vom Vandesverband des Sächsischen Handwerks sprach über die wirtschaftliche Lage des Handwerks. Er wendet sich gegen die Nationalpolitische Hilferhebung, der das Handwerk am meisten leidet, dafür aber den Mittelstand, der am wenigsten leidet, mit Steuern überbürdet. Weiter wendet er sich gegen die Steuererleichterungsgesetze.

Die Beschlüsse haben kennzeichnet die Stellungnahme des Gewerbes, wobei er die gegenwärtige Höhe der Steuern kritisiert. Die Vorgesandtenhaltung dürfte aber durch die gegenwärtigen Verhältnisse vertieren, den der Vandesverband hat im Vordergrund die Zusammenarbeit, die man insbesondere wieder hervorheben. Weiter beschließen, die Vandesverbandbestimmungen für gewerbliche Männer, die man nicht erweitert wissen will, Kurzausbildung u. a. Nach der Ernung verbinder Mitglieder, Vandesverbandberichter der Kassen, Genehmigung des Vandesverbandes, wurde der Vorstand wieder gewählt. Baugen, Grotzmann und Tiefsa bewussten sich um den nächsten Verbandstag.



Referendar Hoffa von dem nationalen Opatern der alten Kurie, der in scharfem Gegensatz zu dem Verhalten des Reichstages steht, das vor wenigen Tagen von derselben Stelle Verlobung-Brief für sich in Anspruch genommen und zugleich in Danzig die Verdrößerung mit dem polnischen Volke verkündet habe.

In einer Rede überreichte Bürgermeister Dubois eine Gabe des Schweiß-Bundes, der deutsche Pünktler fördert und unterstützt. Dr. Siebel, der bekannte Herausgeber des Deutschen Volkstums, hielt einen groß angelegten Vortrag über „Kritik des Zeit-Geistes“. Er stellte dem Recht des Individuums das Recht der Gemeinschaft gegenüber und wendete sich gegen den Moralismus der Gegenwart. Max a. D. Wagner sprach über „Deutschlands Zukunft in Europa“. Er schilderte eindringlich die Gefahren, in der sich Deutschland bei dem allgemeinen Aufstiegsaufwand befindet. Seine Aufforderung zur Arbeit am deutschen Weltaufbau hinterließ tiefen Eindruck. Die Verhandlungen über die Frage der Hochschulpolitik, der vaterländischen Arbeit und die Neuordnung des burschenschaftlichen Schrifttums dauern noch an.

### Politische Tagesübersicht.

**Konstanz der Ratifikationsurkunden zu einem deutsch-polnischen Vertrag.** Am 27. Mai fand im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-polnischen Vertrag über polnische landwirtschaftliche Arbeiter vom 24. November 1927 durch Ministerialdirektor Treutmann und den Gesandten der polnischen Republik Roman Knoll statt. Der Vertrag ist damit auch formell in Kraft getreten, nachdem seine Bestimmungen gemäß Ziffer 2 des Schlussprotokolls bereits seit dem Tage der Unterzeichnung vorläufig angewandt worden waren.

**Aufgang der deutschen Schulanmeldungen in Ostpreußen.** Die polnische Presse veröffentlicht das Ergebnis der Schulanmeldungen in Groß-Ratowisz zu den polnischen und den deutschen Schulen. Danach wurden für die polnischen Schulen 210 Kinder angemeldet. Es ist also gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 877 Kindern zu verzeichnen. Für die deutschen Schulen wurden 666 Kinder angemeldet, davon 67 auf die Volksschule 466, der Rest auf die höheren Schulen. Dies ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von fast 200 Kindern zu verzeichnen. Die polnische Presse verbucht dieses Ergebnis mit großer Befriedigung. Sie schreibt, daß es zu verzeichnen sei, weil die Eltern die Vorteile der polnischen Schule eingesehen haben.

**Max Hölz aus der Schweiz abgeschoben.** Beim Betreten Schweizer Bodens wurde in Basel der deutsche Kommunist Max Hölz am Montag festgenommen. Er wurde über die deutsche Grenze abgeschoben.

**Beitritt Danzigs zum Internationalen Arbeitsamt.** Wie amtlich verlautet, hat die Regierung der Freien Stadt Danzig durch die polnische Regierung ihren Beitritt zum Internationalen Arbeitsamt in Genf angemeldet.

**Die Kommunisten fordern Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.** Reichstagsabgeordneter Stöcker hat im Auftrag der kommunistischen Fraktion bei dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, dem Abg. Scheidemann, die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses gefordert, um zu der Reparationskonferenz in Paris und zur Forderung der deutschen Delegation bei der Abrüstungskonferenz Stellung zu nehmen.

**Kommunistische Interpellation wegen der Arbeitslosen-Versicherung.** In einer von der kommunistischen Fraktion des Reichstags eingebrachten Interpellation wird darauf hingewiesen, daß der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Verfügung über Maßnahmen gegen unberechtigte Inanspruchnahme der Arbeitslosen-Versicherung erlassen habe. Diese Verfügung wird in der Interpellation als eine Maßnahme zur völligen Enttötung der Versicherten bezeichnet, und die Reichsregierung wird gefragt, ob sie bereit sei, ihre arbeits- und erwerbslosenfeindlichen Absichten und Pläne zum weiteren Abbau der Arbeitslosenversicherung und Saisonarbeiter-Fürsorge sofort im Reichstag mitzuteilen.

**Beschwerde gegen die neuen Verbote kommunistischer Zeitungen.** Gegen das neue Verbot der „Roten Fahne“, der „Volkswacht“ und des kommunistischen „Volksecho“ hat namens der kommunistischen Partei Rechtsanwalt Prof. Galle Beschwerde beim Polizeipräsidenten zu Berlin und gerichtliche Beschwerde bei dem zuständigen 4. Strafsenat des Reichsgerichts eingeleitet. Die Beschwerde wegen des Verbots der „Roten Fahne“ und der „Volkswacht“ rügt, daß angebliche Verletzung der Bestimmungen des Republikenschutzweges und des § 129 des Strafgesetzbuchs zu Ungunsten der Presse- und Vereinsfreiheit vom Polizeipräsidenten in der ausgedehnten Weise ausgelegt seien. Die Beschwerde gegen das Verbot des „Volksecho“ führt als tatsächlichen Umstand die Behauptung an, daß die Stellen, die nach der Begründung die Basis für das Verbot abgegeben haben, im „Volksecho“ überhaupt nicht zum Abdruck gelangt seien. Man habe vielmehr das „Volksecho“ einfach als Kopypapier der

„Roten Fahne“ mit verboten, obwohl die inframittierten Ausführungen der „Roten Fahne“ in das „Volksecho“ nicht übernommen seien.

### Der König von Spanien an Reichspräsident Hindenburg.

Berlin. In Erwiderung des Glückwunschtelegramms, welches der Reichspräsident anlässlich der Eröffnung der deutschen Abteilung auf der Internationalen Ausstellung in Barcelona an den König von Spanien an den Herrn Reichspräsidenten nachfolgendes Telegramm gerichtet:

Ich empfinde soeben Ihre lebenswürdige Rundbarung für die ich von ganzem Herzen danke. Es war mir ein wirkliches Vergnügen, zusammen mit der Königin den großartigen deutschen Pavillon auf der Internationalen Ausstellung in Barcelona zu eröffnen, und ich breite mich, Gurez Excellenz mit meinen aufrichtigen Glückwünschen den Ausdruck meiner und meines Volkes Dankbarkeit für die so glänzende Mitarbeit Ihres edlen Vaterlandes an dieser Ausstellung zum Ausdruck zu bringen. Ich verbinde damit die wärmsten Wünsche für das Gedeihen und Glück Ihres Landes wie für die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern. Empfangen Sie meine herzlichsten Grüße.

### Verurteilung wegen Spionage.

Leipzig. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich der Elektroschreiber Walter Votaw aus Magdeburg wegen Vergehens gegen das Spionagesgesetz zu verantworten. Der 26 Jahre alte Angeklagte war von 1923 bis 1925 bei der Schutzpolizei in Magdeburg, wurde aber wegen mehrerer Nachlässigkeiten entlassen. Da er in der Folge arbeitslos wurde, fuhr er zweimal, im Herbst 1925 und im Herbst 1926, nach Mainz, um sich für die Fremdenlegation anwerben zu lassen. Er wurde jedoch nicht eingestellt, sondern von den Offizieren des französischen Nachrichtendienstes beauftragt, Angaben über die Schutzpolizei und die vaterländischen Verbände in Magdeburg zu machen. Im ersten Falle erhielt er 185 Mark und im zweiten Falle 180 Mark, ohne jedoch dafür etwas zu leisten. Beide Male wurden ihm mehrere Photographien abgenommen, die in seiner Volkspolizeidienst gemacht worden waren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen zweier Vergehens gegen § 6 des Spionagesgesetzes unter Bewilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten, für die fünf Monate durch die Unteruchungshaft verübt sind. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft hatte ein Jahr und sechs Monate beantragt.

### Alle Zeppelin-Fahrtgäste erhalten ihre Buchungen aufrecht.

Stuttgart. (Telunion.) Sämtliche an der letzten abgebrochenen Fahrt des „Graf Zeppelin“ beteiligten Fahrtgäste, mit Ausnahme eines Amerikaners, der es sehr eilig hatte und bereits mit einem Schnelldampfer Europa verlassen hat, haben der Hamburg-Amerika-Linie mitgeteilt, daß sie die nächste Amerika-Fahrt des „Graf Zeppelin“ wieder mitmachen wollen und infolgedessen ihre Buchungen aufrecht erhalten. Soweit bis jetzt bekannt ist, darf wohl angenommen werden, daß in etwa 8 Wochen der nächste Amerika-Start des „Graf Zeppelin“ stattfinden wird.

### Die Zeppelin-Luftpost nach Amerika.

Friedrichshafen. (Telunion.) Die Luftpost für die militärische Zeppelin-Amerika-Fahrt, die aus elf Säcken besteht, wird im Friedrichshafener Postamt so, wie sie verschlossen wurde, verwahrt und aufbewahrt, da angenommen wird, daß das Luftschiff die Reise nach Amerika in etwa drei Wochen von neuem unternommen wird. Es ist nicht möglich, den verschlossenen Säcken einzelne Sendungen zu entnehmen, da dies zu zeitraubend und auch zu kostspielig wäre.

### Festsetzung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung.

ddg. Mit einer Festsetzung wurde die Jahresversammlung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung, die in diesem Jahre in Bad Mergentheim stattfand, eröffnet. Nach Begrüßungsansprachen erstattete Prof. Dr. Walter Stuttgart das Hauptreferat über das Thema: „Die Bedeutung der Schule, insbesondere der Fortbildungsschule für die hygienische Volksbelehrung“.

Volksbelehrung der Schule ohne die Wirkung des hygienischen Gedankens unserer Jugend durch Vermittlung von Kenntnissen auf dem Gebiet der Hygiene sein. Die Hygiene sollte nicht nur eine Summe von wissenschaftlichen Lehren in sich, sondern ihren Hauptinhalt bilden die Umgestaltung dieser Grundzüge in das tägliche Leben des Einzelnen. Die hygienische Erziehung müsse daher schon in der ersten Schulpflicht einleiten. Die Einführung der Hygiene beim Schulunterricht als Unterrichtsgegenstand sei aber erst möglich, wenn die verhandlungsmäßigen Bedingungen innerhalb des Schülers sich ergeben sind.

Das Thema „Hygiene und Volk“ behandelte der Leiter der Volkshochschule des Reichsausschusses, Dr. Max von Berlin, in einer mit den Vertretern der Presse veranstalteten Sonderbesprechung. Seit den Tagen der Reichsgesundheitswoche im Jahre 1926 habe die Volkshochschule in unermüdlicher Weise und mit bestem Erfolg in den Dienst der hygienischen Volksbelehrung getreten. Gerade die Volkshochschule, die in alle Schichten der Bevölkerung dringe, sei eine wichtige Stütze für die Ausbreitung der hygienischen Volksbelehrung.

### Schweres Gewitter über Stuttgart und Umgebung.

Stuttgart. Gestern abend zog über Stuttgart und Umgebung ein schweres Gewitter herein, das sich weniger durch Blitz und Donner Schlag als durch ungewöhnliche Wassermassen auszeichnete, die außerordentlichen Schaden in den Gärten und Weinbergen verursachten und die Vorräte in den überdachten Kellern vernichteten. Durch wolkenbruchartige Regenfälle wurden in Stuttgart mehrere Keller überflutet, die von der Feuerwehr zur Zeit ausgepumpt wurden. In Unterlärchen und Uhlbach müssen ausgepumpten Wolkenbrüche niedergelassen sein. In Unterlärchen konnte die Arbeiterkraft einer größeren Werkstatt durch die eingebrochenen Wassermassen den Betrieb nicht mehr verlassen, sobald die Feuerwehr von Groß-Stuttgart alarmiert werden mußte. In Uhlbach allien die Straßen reichenden Bächen. Hier wurde der Weinacker Keller, der seine Kellerorte gegen die Wassermassen schützen wollte, von den Strahlen mit in den Keller tiefen Keller gerissen, nachdem die Wucht des Wassers die Laxe eingedrückt hatte. Zwei von der Feuerwehr sofort entlandene Motorwagen sowie eine Latzmannmotorpumpe konnten dem Unglücklichen keine Rettung bringen. Seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

### Nordprozess Rogens im Neustrelitzer Schlossgebäude.

ddg. Unter großem Andrang von Publikum und Presse wurde im gelben Saal des Schlosses zu Neustrelitz die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Geschwister Rogens und Genssen, der sogenannte Jakobowski-Rogensprozess, begonnen. Aus den umfangreichen Verhandlungen des ersten Tages ergibt sich bereits, wie schwierig es sein wird, jetzt fünf Jahre nach der Ermordung des kleinen Ewald Rogens und drei Jahre nach der Hinrichtung Jakobowskis noch ein Mord über den Lathergang und die Schuldfrage zu bekommen. Die Angeklagten, Mutter Rogens und ihre Söhne Fritz und August, sind noch nicht lange in Untersuchungshaft gewesen. Es zeigte sich, daß sie offenbar vorher eilig über den Fall gesprochen haben, sobald getreu vor Gericht die widerstreitenden Aussagen gemacht wurden. Die genannten Angeklagten gaben an, im ersten Verfahren gegen Jakobowski zu Ungunsten des zum Tode Verurteilten Meinende geleistet zu haben. August Rogens, der nach der Anklagefrist nunmehr der Waise des kleinen Ewald sein soll, leugnete jedoch hartnäckig seine entsetzlichen Geständnisse aus der Verurteilung. Die Mutter Rogens, jetzige Frau Kübler, gab offen zu, daß man schon vor der Tat von der Ermordung sowohl des Ewald wie auch der kleinen Annie, dem Rinde Jakobowskis gesprochen habe. Auf eine Frage des H. U. Dr. Brandt, der im Auftrag der Hinterbliebenen Jakobowskis Interesse wahrnimmt, gab Fritz Rogens zu, daß die Beschuldigten vor diesem Verfahren übereingekommen seien, sich gegenseitig zu schonen und die Schuld auf den toten Jakobowski zu laden, der sich ja doch nicht mehr wehren könne. August Rogens bekennt eine solche Vereinbarung jedoch entschieden und erklärte, seine anderslautenden Aussagen gegenüber dem Berliner Kriminalkommissar Gennat seien ungenau.

### Wer auf Reklame verzichtet!

glaubt einem Mann ohne Wohnung; niemand kann ihn finden!

Dieser vollendete Sechszylinder Sportwagen kostet nur 3900 Mark



Der 8 PS Opel ist eine der reifsten und gelungensten Sechszylinder-Konstruktionen.

Die kraftvolle, geschmeidige Maschine bezwingt mühelos und ohne Schalen die Skala der Geschwindigkeiten vom langsamen Schritt des Fußgängers zum donnernden Tempo des D-Zugs.

Dabei sind die 8 PS Opel nicht nur die preiswürdigsten, sondern auch die absolut billigsten Sechszylinder-Wagen auf dem deutschen Markt!

OPEL

DAMPHLAG, ROSSLSHEIM A. M.



### Sturmsturz auf den Philippinen.

Manila. (Junkpr.) Nach vier Tagen anhaltenden Kämpfen hat ein Teil der 24. 5. auf den Philippinen in die Hände der Amerikaner übergeben. Die Arbeiten zur Wiederherstellung des Verkehrs sind in dem von der Katastrophe betroffenen Gebiet im Gange.

### Unzutreffende Berichte über eine Krankheit Dr. Schmidt.

Paris. (Junkpr.) In der französischen Presse sind heute Nachrichten verbreitet worden, die Schmidt als krank und bald nach Verlassen zurückgekehrt. Der Pariser Vertreter des V.D. ist in der Lage, diese Nachrichten als vollkommen unzutreffend zu bezeichnen. Schmidt ist weder niedergelassen noch krank. Er hat sich, weil durch die Rekrutierungsarbeiten der Gläubigerdelegationen eine gewisse Pause in den Verhandlungen, die mit ihm geführt werden, eintraten, nach Verlassen gegeben und zwar auch deshalb, weil die Gegenseite ihn gebeten hat, seine Antwort auf das Memorandum vom 21. 5. zurückzugeben, bis man sich über gewisse Fragen geeinigt habe, die nach Schweden.

### Die Zeichnung auf die neue Reichsanleihe.

Berlin. (Junkpr.) Nach einer Meldung der 'B.Z.' am Montag hat die Zeichnung auf die neue Reichsanleihe, besonders in den letzten beiden Tagen, einen besseren Verlauf genommen, als es zunächst schien. Allgemein wurde angenommen, daß der angelegte Betrag von 500 Millionen voll gezeichnet, vielleicht sogar etwas überzeichnet werden wird. Ueberraschend ist, daß das bisherige Zeichnungsergebnis sich weit weniger aus großen als aus kleinen Zeichnungen zusammensetzt.

### Die Beratungen der Gläubigerdelegationen.

Paris. (Junkpr.) Ueber die weitere Entwicklung der Sachverständigenberatungen wird bekannt, daß die Sekretäre der Gläubigerdelegationen heute ihre Berechnungen fortgesetzt haben. Wie verlautet, geben sie hierbei aus von einer Inflation des Dounglones ab 1. 9. 20 und suchen durch eine Neuverteilung der Vermögensgegenstände zu nehmen auf die Kommerzialisierungsmöglichkeiten. Da der Dounglone nicht, wie zuerst behauptet, am 1. 4. 20, sondern fünf Monate später in Kraft treten soll, würde auf diese Weise eine Durchschneidungsmöglichkeit herauskommen, die etwas höher liegt, als die von 2050 Millionen. Man nimmt an, daß die Gläubigerdelegationen sich über die neuen Staffelsvorschlüsse so weit geeinigt haben werden, daß vielleicht schon morgen eine Mitteilung an die deutsche Delegation ergehen kann.

### Erste Junkprach-Meldungen und Telegramme vom 29. Mai 1920.

Erste Junkprach-Meldungen und Telegramme vom 29. Mai 1920.

Leipzig. (Junkpr.) Das Reichsgericht hat die Revision des Rotenmehlers Forstich verworfen, auf dessen Fahrlässigkeit das Eisenbahnunglück am Bahnhof Langensack bei Freising zurückzuführen war und der vom Münchener Landgericht in 1. Instanz 6 Monate Gefängnis erhalten hatte.

Zusammenkünfte in der böhmischen Landesvertretung.

Prag. (Junkpr.) Die für heute vormittag 9 Uhr einberufene böhmische Landesvertretung trat erst kurz vor 11 Uhr zusammen. Während dieser 2 Stunden berieten die Klubmitglieder über die Regelung der Frage, in welcher Sprache die deutschen Mitglieder der Landesversammlung referieren sollen. Es gelang aber nicht, ein Einvernehmen zu erzielen. Infolgedessen wies der Landespräsident nach Eröffnung der Sitzung das Referat über den Rechnungsabschluss des Fonds für die Deutung der Fischer in Böhmen, das der dem deutschen Bunde angehörige Landesauswahlsbevollmächtigter Kallier halten sollte, dem Sekretariatsbeamten der Landesvertretung Dr. Conzal zu. Die Mitglieder der deutschen Parteien sammelten sich darauf vor der Präsidententribüne und protestierten durch lärmende Kundgebungen gegen die Bezeichnung eines anderen Referenten. Gleichzeitige kam es auch zu scharfen Meinungswechseln zwischen Angehörigen der deutschen und der tschechischen Parteien. Infolgedessen sah sich der Landespräsident gezwungen, die Sitzung auf 5 Minuten zu unterbrechen.

Empfang beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Junkpr.) Der Reichspräsident hat den öffentlichen Finanzminister Ramirez empfangen. Der Minister, der begleitet war von dem hiesigen öffentlichen Beamten, gebürtig zu den führenden Köpfen der öffentlichen Wirtschaft. Er wird während seines Berliner Aufenthaltes Gelegenheit nehmen, größere deutsche Werte zu beschaffen, die in geschäftlicher Beziehung zu Chile stehen und wird auch vom Reichsaussenminister und Reichswirtschaftsminister empfangen werden.

Bewerbung der Berufung des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Jacobs I.

Berlin. (Junkpr.) Die Berufung des im Bergmann-Prozess zu 9 Monaten Gefängnis verurteilten Staatsanwaltschaftsrates Dr. Walter Jacobs I wurde auf dessen Kosten verworfen, da er der Beihilfe am forstlichen Betrug Bergmanns schuldig ist. Das Urteil gegen den Kaufmann Dymstein wurde aufgehoben und der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Zeichnungsergebnis auf die Reichsanleihe.

Berlin. (Junkpr.) Die B.Z. Handelsdienst erzählt, erfolgt über das Ergebnis des bisherigen Zeichnungsergebnis auf die neue Reichsanleihe eine offizielle Bekanntgabe nicht. Das Ergebnis entspräche mit Rücksicht auf die Lage des Geldmarktes den gegebenen Erwartungen.

Die Einkommensteuer zurückgezogen.

Berlin. (Junkpr.) Der Magistrat hat die Vorlage über die Erhebung eines Grundsteuers an Prof. Einkein endgültig zurückgezogen. Prof. Einkein hat dazu sein Einverständnis gegeben.

Kommissionen vor dem Schlichter.

Berlin. (Junkpr.) Kommissionen, die geständig ist, den Zurechnungsbefehl bei der Gräfin Dermmerberg, ihrer Tante, begangen zu haben, wird sich bereits morgen vormittag vor dem Schnellrichter zu verantworten haben. Sowohl der Staatsanwalt wie die Verteidiger haben sich mit dieser schnellen Erledigung des Falles einverstanden erklärt.

Ein Telegramm Stresemanns.

Dortmund. (Junkpr.) Außenminister Dr. Stresemann richtete an die Ortsgruppe der D.D.P. Dortmund, deren Mitglied der deutsche Sachverständige, Generaldirektor Dr. Bogler, ist, folgendes Telegramm: Ermächtigt Sie, Frau Anna Kreuzfeld und Deutscher Zeitung, daß Sie

Kritik Bernhard vorher gekannt oder sich an dieser Aktion irgendwie beteiligt hätte, als dreizehnte Pflanze zu bezeichnen.

Zum Großfeuer in Oost.

Limburg. (Junkpr.) In der Meldung über das Großfeuer in Oost der Glashütte wird noch berichtet, daß der Brand in den Stellungen des Mühlendeffers zum Ausbruch kam. Das Gebäude brannte ab. 19 Stück Mühlsteine und etwa 30 Schweine fielen den Flammen zum Opfer. Die Mühle selbst ist, wie bereits gemeldet wird, nicht beschädigt. Gebäude und Vieh waren verbrannt. Die Rettungsbemühungen des Brandes ist unbekannt. (S. u. Bericht.)

Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrgebiet.

Essen. (Junkpr.) Die unter dem Vorsitz des Schlichters Prof. Braun gestern begonnene Aussprache zwischen Gewerkschaften und Bergarbeiterverbänden über den Tarif und Arbeitszeitfragen wurde heute gegen 3 Uhr beendet. Zum Schluß der Verhandlung wurde von den Parteien festgestellt, daß jede Aussprache als Einigungsverhandlung vor dem Schlichter gelten sollte. Da eine Einigung über die beiderseitigen Forderungen nicht zu erzielen war, wurde eine Schlichterkammer gebildet, die unter dem Vorsitz des Schlichters ihre Arbeit am 17. 6. aufnehmen wird.

Drei spanische Offiziere zum Tode verurteilt.

Paris. (Junkpr.) Nach einer Meldung des 'Journal' aus Madrid, hat das Kriegsgericht nach 24stündiger Beratung in dem Prozess gegen die aufständischen Offiziere von Club de Real drei Todesurteile und acht Urteile auf lebenslängliche Haftstrafen gefällt. Alle anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Man glaubt, daß die Regierung vor Durchführung des Urteils dem König eine Amnestieverordnung unterbreiten werde, selbst wenn die oberste Behörde dem Urteil zustimmen sollte.

### Wirkungen auf Menschen.

Von Heinrich Thomas, Berlin.

Die Zahl der Gewitter ist bei der großen Hitze in diesem Sommer sehr hoch. Nicht selten sind auch die Hälle, wo Menschen vom Blitz getroffen werden. In Deutschland ist die Blitzgefahr für Menschen in den letzten Jahren nicht gering gewesen; nach statistischen Feststellungen werden bei uns jährlich etwa 1000 Personen vom Blitz getroffen. Nicht immer aber ist die Wirkung des Blitzes tödlich, oft schwere Verbrennungen, Erblindungen, Taubheit, starke Verwundungen gehören nicht zu den Seltenheiten. Im übrigen zeigen die Blitze oft sonderbare Launen, und namentlich die Augenblicke richten auf ihrem verderbenden Wege manchmal eigenartige Verkündungen an.

Nicht nur die Alten hatten von den Wirkungen des Blitzes auf lebende Wesen und namentlich auf den Menschen zum Teile sehr wunderliche Vorstellungen, sondern auch noch heute herrschen darüber noch mancherlei Über-glaube und große Ungewissenheit. Zwar soll hiermit keineswegs gesagt werden, daß wir gegenwärtig alle bisher geübten Erklärungen zu erklären vermögen, doch hat man sich daran gewöhnt, Blitzschläge als Naturerscheinungen aufzufassen und sie von diesem Standpunkte aus, ohne Wunderglauben, sorgfältiger zu beobachten und nützlicher zu beurteilen. Gelegenheit hierzu bietet sich leider nur zu oft.

Seit einigen Jahren hat man dafür Sorge getragen, daß in den Statistiken die Geschlechter getrennt werden, und hierbei stellte sich heraus, daß der Blitz das starke Geschlecht bevorzugt, das schöne aber mehr verschont. Die Ursache dieser Galanterie ist aber einfach darin zu suchen, daß zu den tödlichen Arbeiten im Freien mehr Männer als Frauen verwendet werden. Die Zahl der Verwundeten oder überhaupt nur getroffenen Personen ist fünfmal so groß als die der Erschlagenen; gering ist jedoch die Zahl derer, die vom Blitz getroffen wurden und erst infolge der hierbei erlittenen Verletzungen früher oder später starben. Beispiele von Blitzschlägen, durch welche Menschen oder Tiere getroffen worden sind, lassen sich leicht in großer Menge zusammenstellen. Eray dieser leider sehr zahlreichen Fälle sind doch die Unglücksfälle nicht als unheimliche Beobachtungen vorliegen. Immerhin liegt eine große Zahl von zuverlässigen Beobachtungen vor, bei denen der Blitz bei dem Menschen sonderbare Wirkungen hatte, auch schon aus früherer Zeit.

Am 25. Juni 1785 zum Beispiel schlug ein Blitz in die Gubener Torwache zu Frankfurt (Oder) und traf vier auf der Bank vor der Wache sitzende Soldaten, unter denen zwei Unteroffiziere auf eigentümliche Weise verletzt wurden. Am Rücken des einen war das Haar verbrannt und die Haut in Blasen erhoben. Von dieser Stelle ging ein roter, mit Ausstrahlungen verbedener, von ausgebreitetem Blute gebildeter Streifen nach der Länge des Hüftgürtels herab, bis er sich in der Kreuzgegend links zuerst herabkrümmte und dann rechts wiederum etwas hinaufstieg. Aus diesem Streifen entstanden mehrere ähnliche schwächere Seitenstreifen, und der stärkste unter ihnen, welcher zur rechten Seite herabfiel, endete an drei Orten: 1. vorne über der rechten Schulter; 2. an der rechten Brust; 3. an der rechten Hüfte in noch feinerer strahlige Weite. Ferner lief noch ein besonderer ähnlicher, mit Blut unterlaufener Streifen von der Mitte der rechten Wade bis zur Ferse herab, und auf der Mitte der linken Wade hatte sich auch noch ein mit Blut unterlaufener einzelner strahlender Stern gebildet. Dem Wadenstreifen entsprechend waren auch die Strümpfe verengt.

Bei dem andern Unteroffizier fand man oben und vorwärts am linken Oberschenkel eine von unterlaufener Blute gebildete sonnenartige Gestalt. Sie hatte einen kleinen, länglich-runden Mittelpunkt, von dessen Umfang nach allen Richtungen viele strahlige Streifen fortliefen, welche wiederum mit vielen feinen Seitenstrahlen versehen waren. Ferner ging auch noch am rechten Unterschenkel ein ähnlicher jodiger und akzentuierter seitwärts strahliger Streifen herab und dementsprechend war der Strumpf verengt.

Daraus kann man ermitteln, welche Stellung die beiden Soldaten in dem Augenblick inne hatten, da sie vom Blitz getroffen wurden. Der erste Unteroffizier lag mit ausgestreckten Beinen, deshalb blieben die Schenkel von Verletzungen frei, nur die rechte Ferse als Abstrahlungspunkt wurde verwundet. Der andere dagegen hatte den rechten Schenkel über den linken gelegt und die dadurch gebildete Leertung erzeugte die anfängliche Verbrennung des linken Oberschenkels, die Abstrahlungspunkte bei ihm war der innere Knöchel des rechten Fußes.

Es ist häufig berichtete Tatsache, daß vom Blitz getroffene Personen von dem, was mit ihnen vorgegangen ist, nicht keine Erinnerung haben. Der Blitz mit seiner ungeheuren Schnelligkeit bestrahlt und tötet eben, ehe sein Blitz das Bewußtsein kommen kann. Die Schwerverletzten haben keine Erinnerung von dem Blitzschlag, mehrere, und zwar gerade die leichteren Verletzten, hatten jedoch eine Erinnerung behalten, sie waren offenbar erst einen Augenblick später in Bewußtsein verfallen. Ein Verunglückter erzählte, er habe gemerkt, wie er getroffen niederfiel und dabei eine Empfindung gehabt, als ob er in Stärke gerissen würde. Ein anderer sagte einen Schlag im Gesicht, wie mit einem dicken Platte, und geriet selbst bei jedem Ge-

witter in bestige Wuth. Ein Dritter, der noch bemerkte, wie sein ebenfalls getroffener Nebenmann ihn lebendig aufhob und dann hinan, verleiht die Erschütterung, die er vom Blitze empfand, mit dem Schlage eines schweren Dammers, der auf den Knöchel niederfiel, ohne zurückzuschellen.

Wenn Menschen vom Blitz getroffen werden, so geschieht es auch nicht selten, daß durch den Schlag die Kleider mehr oder weniger zerrissen werden. Ein Mädchen wurde vom Blitze getroffen und kürzte lautlos, ohne jedwede Furchung, zu Boden. Auf ihrer Brust hatte der Blitz einen markigen, weißlichen Kreis, der sich strahlenförmig verzweigte, und auf der rechten Schläfe, auf welche der Blitz ausgestrahlt war, einen kleinen, blutunterlaufenen Fleck hinterlassen, in dessen Mitte sich eine kleine Wundöffnung befand. Die Knochen waren unverletzt geblieben, aber ein großer Teil der Haare wurde verbrannt. Die Befleibung war der ganzen Länge nach zerrissen und an einzelnen Stellen verholzt, der hölzerne Abfall eines Stuhles, wahrscheinlich der, von dem der Blitz in die Erde überfiel, geschmettert.

### Infektentide.

Bei Eintritt der wärmeren Witterung kann oft namentlich an den Abenden, der Aufenthalt im Freien infolge der lästigen Insekten zu einer Plage werden. Unter diesen Plagegeiern nehmen die Mücken die erste Stelle ein, besonders in der Nähe von Wasserläufen, Sümpfen, Teichen und anderen stehenden Wasserläufen schwärmen die leichtschwingigen Bewohner der Lüfte zu Tausenden umher und überfallen ahnungslose Menschenkinder. Ein prickelndes Brennen und Jucken, ein leicht schmerzender Schmerz kündigt uns oftmals ganz unermutet an, daß wir doch einem kleinen Vampir zum Opfer gefallen sind, und manch einer, der besonders süßen Blut hat, löst die lästige Insektenflut in geradezu beängstigender Weise an.

Seltener als Mückenstiche sind die Stiche von Bienen, Wespen, Hornissen und Hummeln; sie stechen aber mitunter recht able Folgen nach sich. Ein bekanntes Mittel, sich die lästigen Tierchen vom Leibe zu halten, ist der Tabakrauch. Auch die Einreibung der unbedeckten Haut mit einem scharf riechenden Stoff, wie Kampferessenz, gewährt meist einen leidlichen Schutz. Ist man trotzdem von einem der blutdürstigen Tiere gestochen worden, so hat man gut, sofort die Stichstelle mit etwas Salzwasser zu waschen. Fast noch schneller schwindet der peinliche Juckschmerz, wenn man die Stelle mit etwas aufgelöstem Seesalz einreibt. Der Gebrauch von Weinspiritus oder eines angefeuchteten Mentholkristalls, des sogenannten Migräne-Äpfels, schafft gleichfalls eine angenehme Erleichterung. Man tut daher gut, auf Ausflügen derartige Mittel bei sich zu führen. Nach jedem Stich kommt es mehr oder weniger rasch zu einer Entzündung, die durch Eindringen eines Giftstoffes, als der allgemein die Ameisensäure in Verbindung mit einer basischen Substanz gilt, bedingt ist. Freilich ist die Empfindlichkeit der einzelnen Menschen gegen den Infektentisch außerordentlich verschieden. Während der eine nichts als ein leichtes Jucken verspürt, treten bei dem andern Quaddeln und Blasen von großer Stärke und Dauer auf. Außerdem kann die Uebertragung von Rost, Milzbrand usw. auf den Menschen durch Insekten zum Fliegen und Mücken, eintreten. Jeweils treten starke Schwellungen und sogar Blutergüsse auf. Es gibt Bienezüchter, die gegen Bieneentische vollkommen unempfindlich sind oder es allmählich werden. Es kommt noch das Jucken im Laufe der jährlichen Bieneflugzeit von 200 bis 1000 Bienen gestochen werden, ja, es gibt Berufs-lmker, die an einem einzigen Tage, z. B. beim Schwärmen einlangen, bis gegen 100 Stiche erleiden. Andere Bienezüchter wieder behalten ihre Empfindlichkeit bis in gleichem Maße. Neben der persönlichen Empfindlichkeit kommt in jedem einzelnen Falle die Menge des eingeatmeten Giftstoffes in Betracht. Der Bieneentisch bleibt in dem meisten Fällen in der Stichwunde zurück. Die Entzündung verläuft um so milder, je schneller und vorsichtiger man den Stachel entfernt. Gut tut man, wenn es möglich ist, die Stichstelle mit einer desinfizierenden Flüssigkeit, wie dreiprozentigem Karbolwasser, zu reinigen. Ebenso empfindlich ist sich, den gestochenen Körperteil möglichst ruhig zu halten und mit kaltem Wasser oder Eis zu kühlen. Eine Berührung des Schmerzes bringt auch, wenn man sofort frisches Erdbrot auf die Stichstelle legt. Die Entzündungserscheinungen sind um so fürchterlicher und ausgeprägter, je größer die Zahl der Stiche ist, und je dichter sie beieinander stehen. Fälle, in denen sich allgemeine Schwäche, Ohnmacht, Schweißausbruch, Fieber, Zittern, Schwindel und Brechneigung nach Bieneentischen einstellen, sind gar nicht selten; ja, selbst der Tod kann nach mehreren Stichen eintreten. Gefahren bringen Infektentische, besonders die der Bienen dann hervor, wenn ein Mensch von einem ganzen Schwarm überfallen wird; insbesondere kann dies für Kinder verhängnisvoll werden. Die große Anzahl der Stiche bedingt hier die Gefahr. Gegen den juckenden Schmerz der Stiche obengenannter Insekten verwendet man am besten äußerlich Weinspiritus; auch Karbolwasser mit Weinspiritus oder Ammoniak leistet gute Dienste. Fredl.

## Das Neueste



vom Neuesten finden Sie nur im Rieser Tageblatt.

Sei es auf dem Gebiete des Nachrichtenwesens, des Sportes, der wirtschaftlichen Fragen, der Kunst oder der Politik.

Melden Sie darum die Blätter, die Ihren Anforderungen nicht entsprechen.

Bestellen Sie noch heute das

## Rieser Tageblatt.

Elbbad 19 Grad C.



# Zum Unglück beim Völkendorfer Bergrennen.

Dresden. Wie die Nachrichtenstelle der Staatsanwaltschaft mitteilt, haben die vorläufigen Ermittlungen über die Ursachen des Unglücks beim Völkendorfer Bergrennen folgendes ergeben:

Das Ministerium des Innern hat zum Schutze der Zuschauer den vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub erbetenen, außergewöhnlich hohen Einsatz von 150 Polizeibeamten genehmigt. Die Polizei hat die Absperreinrichtungen sachgemäß durchgeführt. An den Kurven der Rennstrecke waren zur Verhütung der Zuschauer besondere Sperren errichtet worden. Die Rennfahrer selbst haben an den beiden Vortagen des Rennens auf der Strecke trainiert und diese dadurch genau kennen gelernt.

Durch alle diese Maßnahmen wurde erreicht, daß das Rennen reibungslos verlief. Erst der Wagen des letzten Rennfahrers, des Fabrikanten Nalla aus Werdau (Tschoschomatel), verursachte das schwere Unglück. Er begann nicht nach dem Start auf gerader Strecke zu schwanken und raste darauf nach halblinks. Er brach einen Straßbaum in 40 Zentimeter Höhe über dem Erdboden ab, entwurzelte den Stumpf und fuhr durch den Straßengraben in die auf der Krone des jenseitigen Ganges stehenden und stehenden Zuschauer. Dann rannte er an einen Lichtleitungsbaum, den er in 40 Zentimeter Höhe über dem Erdboden anbrach und zur Seite drückte. Durch den Anstoß wurde der hintere Teil des Wagens hochgehoben und unter gleichzeitiger Drehung von 180 Grad straßenwärts geworfen, so daß er im Straßengraben an einen Straßbaum gerammt wurde und mit dem Führer nach hinten zum Stehen kam. Von den Zuschauern sind hierbei zwei Personen getötet und zwölf verletzt worden.

Der Grund des Unglücks ist nicht, wie dies aus einer Anzahl Pressemitteilungen gefolgert werden könnte, darin zu suchen, daß an der Unglücksstelle sich die Straßbedeckung nicht in Ordnung befunden hat. Die Straße weist dort weder Schlaglöcher noch sonstige Unebenheiten auf. Als Ursache für das plötzliche ruckartige Abbiegen des Wagens von der geraden Rennstrecke nach halblinks ist vielmehr ein Bruch des rechten Lenkhebels anzusehen. Der Bruch soll an einer Stelle erfolgt sein, an der bereits ein dem Fahrer selbst nicht mehr erkennbarer alter Bruch vorhanden war.

Das Ministerium des Innern erlaubt, zur Vermeidung derartiger schwerer Unfälle Inbetriebnahmeprüfungen und ähnliche Veranstaltungen von Kraftfahrzeugen zu Prüfungswecken, soweit mit ihnen Geschwindigkeitsprüfungen verbunden sind, in Zukunft auf öffentlichen Wegen nicht mehr zuzulassen.

## Gerichtssaal.

### Die Unregelmäßigkeiten im Betriebe der Reichsbahndirektion Dresden vor dem Berufsgericht.

#### Ein Strafprozeß am Eisenbahnen.

Mitte Juni 1928 erreichte es einiges Aufsehen, als bekannt wurde, daß man im Betriebe der Reichsbahndirektion Dresden Unregelmäßigkeiten festgestellt hatte, die zur Suspension von zwei Beamten führten. Diese Angelegenheit kam am 23. Januar vor dem Gemeinsamen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Sachverhalt war kurz zusammengefaßt folgender:

Der im Anfange der fünfziger Jahre stehende und in Vangebrück wohnhafte Reichsbahnrat Karl Knorr Johann Nicolai war seit Frühjahr 1926 Vorstand des hiesigen Büros der Reichsbahndirektion Dresden. Dort verließ auch der Reichsbahnoberssekretär Georg Adolf Bieweg Dienst. Reichsbahnrat Nicolai hatte vor einer Reihe Jahren eine Erfindung gemacht. Es betraf dies eine Feistellvorrichtung für Stochschelben, die zur Sicherung von Bahn- bzw. Baustraßen dienen. Im Mai 1922 erhielt er eine Prämie von 4000 Papiermark ausbezahlt. Anfang 1927 bildeten Nicolai und sein Untergebener Bieweg mit einem Ingenieur Alfred Edward Schmidchen eine Erfindergesellschaft. Letzterer hatte wiederum mit dem Schlossermeister Ludwig in Pirna eine offene Handelsgesellschaft gegründet, die jene Stochschelbenhalter herstellte. Ende Februar 1927 bot Schmidchen der Reichsbahndirektion Dresden bestimmte Vorrichtungen des Stochschelbenhalter in 40 Mt. an. Darin waren vereinbarungsgemäß 10 Mt. Lizenzgebühren enthalten, die Reichsbahnrat Nicolai und Reichsbahnoberssekretär Bieweg zu leisten hatten. Ueber die Vergebung dieses Auftrages konnte wegen der Höhe des Objekts nur die Reichsbahndirektion beschließen. Als Vorstand und Leiter des hiesigen Büros hatte Reichsbahnrat Nicolai die Anschaffung von 2500 Stück solcher Stochschelbenhalter empfohlen und auf der anderen Seite aber versichert, daß in dem Preise von 40 Mt. pro Stück eine Lizenzgebühr von 10 Mt. mit enthalten war. Er schloß dann mit der durch Ingenieur Schmidchen vertretenen Firma Ludwig & Co. einen Vertrag über Lieferung von 1000 Stück ab, wodurch ein Gesamt-Lizenzbetrag von 10000 Mt. fällig wurde. Hatte die Reichsbahndirektion Kenntnis gehabt, daß hier ein so wesentlicher Lizenzbetrag mit eingerechnet war, dann wäre der Auftrag keinesfalls erteilt worden. In dem Verhalten der beiden vorerwähnten Reichsbahnbeamten und des Ingenieurs Schmidchen waren in strafrechtlicher Beziehung die Reichsbahnrates Nicolai eine Untreue, bei Bieweg und Schmidchen eine Beihilfe zur Untreue, sowie bei allen drei Beschuldigten passive bzw. aktive Beihilfe für vorliegend erachtet und dementsprechend Anklage erhoben worden.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Ost-Sportverein „Sportklub“ e. V. Niesitz.

Ost-Sportklub hat im Sandballmeisterschaftsspiel gegen HSV. 15:0 (8:0).

Wenn man auch mit einer Niederlage des HSV. rechnen, so doch nicht mit einer derart vernichtenden. Die Ost des Sportvereins konnte nicht überzeugen. Vor allem mangelte es an einer Stürmerreihe, die Tore zu werfen versteht. Nur dem Linksaußen brachte keiner der Gäste des Sportklubts ein Tor. Ein vorbildlicher Elfer brachte aber die Mannschaft des HSV. bis zum Halbzeit. Durch die hohe Torzahl zu ihren Ungunsten kämpften sie unentwegt und temperamentvoll weiter. Ihr Fehler war zweifellos der Linksaußen, neben ihm sind noch Schwann, Kluge und der Torwart zu nennen.

Die Aufstellung Sportklubts erweist sich als gelungen. Thomann als Mittelstürmer war der Beste der 22. Seine elastische Spielweise war nicht nur fürs Auge ein Genuss, sondern technisch als auch taktisch vorbildlich. Ihm fiel es nicht allzu schwer, den gegnerischen Innenraum in Schach zu halten. Ihm zur Seite standen Weber und Kempe als Außenstürmer. Während der linke Außenstürmer seinem Gegner nur selten Gelegenheit zu einem Durchbruch gab, hatte Kempe alle Hände voll zu tun, den Linksaußen am Durchgehen zu verhindern. Er warnte ihn über laute Laufen. Besterer fand aber seinen Wehler in Grünwald, der in großer Form war. Seine weiten bedrohenden Würfe konnten gefahrlos abgeblockt werden. Schmidt als Berliner Mitte auszuspielen und sich den Gegner nur selten zum Tor kommen.

Unangenehm überraschte die Stürmerreihe. Der Innenraum mit Max, Michaelis und Brunner kombinierte in diesem Spiel ganz ausgezeichnet und verhalf sich auch auf Tore. Michaelis traf seine Schlußlinie unter Beweis. Teils gut freigespielt von seinem Nebenmenschen brachte er 1/2 Duzend Tore auf sein Konto. Einen Fehler hat er aber begangen; das allzuviel Halbbalieren! Denselben Fehler hatte der Rechtsaußen Schömer. Recht gut gefahren konnten Brunner und Max als Halbstürmer, ungenügendes Spiel brachte der Mannschaft sichere Erfolge. Max's Anschläge sind noch ein wenig zu hoch aber gut platziert. Unschuldig aber produktiv arbeitete Bang als Linksaußen. Auf Wehler im Tor konnte man sich auch in diesem Spiele verlassen.

In die Tore teilten sich Michaelis 6, Max u. Brunner je 3, Thomann 2 und Bang 1.

Der für den nichterfahrenen Schiedsrichter am Ende der HSV. Bredan hatte nicht allzuviel Mühe, das jederzeit anhängige Ortsrecht einwandfrei zu leiten.

**Verdamm:**  
Kommenden Sonntag 18 Uhr kämpft Sportklub gegen HSV. Rüdiger um den Aufstieg in die 1. Klasse Nordbalt.

## Niesitz Sportverein e. V., Niesitz

Abteilung für Turnen und Sport.

Die Mannschaften des Vereins spielten am Sonntag in Niesitz ein sehr interessantes und spannendes Spiel. Die Gäste des Niesitz Sportvereins waren durch die Gastfreundschaft der Niesitzer Mannschaften sehr willkommen. Das Spiel wurde durch die Gastfreundschaft der Niesitzer Mannschaften sehr angenehm gestaltet.

## Sportverein Radeberg

Am Sonntag des Fußballmeisterschaftsspiels der Radeberger Ost-Sportvereine trafen sich im Gesellschaftsspiel Radeberg 1. — Radeberg 1. Die Radeberger Ost-Sportvereine waren durch die Gastfreundschaft der Radeberger Mannschaften sehr willkommen. Das Spiel wurde durch die Gastfreundschaft der Radeberger Mannschaften sehr angenehm gestaltet.

Das Spiel begann bei Radeberg mit einem sehr ermutigenden Eindruck. Die Radeberger Ost-Sportvereine spielten sehr eifrig und kämpferisch. Die Radeberger Ost-Sportvereine waren durch die Gastfreundschaft der Radeberger Mannschaften sehr willkommen. Das Spiel wurde durch die Gastfreundschaft der Radeberger Mannschaften sehr angenehm gestaltet.

Die Radeberger Ost-Sportvereine hatten nun einen sehr angenehmen und spielerischen Eindruck. Die Radeberger Ost-Sportvereine waren durch die Gastfreundschaft der Radeberger Mannschaften sehr willkommen. Das Spiel wurde durch die Gastfreundschaft der Radeberger Mannschaften sehr angenehm gestaltet.

Kritik: Eine besonders gute Klasse war der Radeberger Torwart, auch Mittelstürmer und Mittelaußen Radeberg's verdienten Anerkennung. Von Radeberg konnten nur Wiese, Lohse, Jant und Giese gefahren. Herr Reinwald, HSV, konnte gefahren und leitete das Spiel einwandfrei.

Die 2. Ost-Sportverein in Niesitz gegen HSV. 4. Überlegen 4:1.

An der Berliner Börse war das Effektengeschäft am Dienstag etwas weniger umsatzreich, aber die Stimmung des Marktes war im ganzen freundlich. Die Tendenz des Tages lag in der Erwartung, daß der Juni eine wesentliche Erleichterung am Geldmarkt bringen werde. Am Rentenmarkt notierten Abfindungsanleihe 51, Rentenanleihe 40, Prospektanleihe waren vernachlässigt. Auch Bankaktien hatten nur geringes Geschäft. Von den Montanaktien gewannen Essener Zeolithen 2 Prozent. Sehr lebhaft war das Geschäft in Kaliaktien. Salzkammergut gewann über 7 Prozent, Albersleben 4 Prozent und Westeregeln 3 Prozent. Die Aktien der Farbenindustrie erzielten nach mancherlei Schwankungen eine Ausbesserung von 2 Prozent. Am Elektromarkt gewannen Siemens 2 Prozent. Von den Kunstseidenaktien gewannen Vereinigte Glanzstoff 5 Prozent. Von den Maschinenwerten gewannen Ludwigs Werke 1/2 Prozent, Berliner Maschinen 3 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 7 1/2—10 Prozent, für Monatsgeld 10—11 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

## Marktberichte.

**Wochenmärkte Schweinemarkt vom 28. Mai 1928.** Preis eines Ferkels: 28—42 Mark. Wachsmaße über Notiz. Junge: 161 Ferkel, 2 Schweine. Geschäftsgang: mittel. Zum Viehmarkt nächsten Dienstag, findet der Ferkelmarkt auf dem Rahmenplatz statt.

**Wichtigste Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 29. Mai.** Getreide und Mehl: Weizen, märkischer 204—205, pomm. — Roggen, märkischer 178—180, märkischer, neu — pomm. — Gerste, neue Sommergerste — Wintergerste — Hafer, märkischer 175—181, sächsisch. — Mais weiß — Mais, blau — Weizenmehl, pro 100 kg (mit Berlin brutto inkl. Sack) (feinste Marken über Notiz) 23,25—27,75. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 24,50—28,75. Weizenkleie, fr. Berlin — Roggenkleie, fr. Berlin — Haas — Weizenstroh 41,00—48,00. II. Speiseerbsen 28,00—34,00. Futtererbsen 21—23. Futtergerste 25,00—26,50. Futterweizen 22,00—24,00. Weizen 28,00—30,00. Vaseline blaue 17,50—18,50 gelbe 28,00—25,00. Terrabest, neu 60,00—64,00. Rapeseedöl 28,00, 18,50—19,00. Petroleum: Bais 37, 21,50 b. 22,00. Erdöl: 12,00. — — — — — Extraktions-Erdöl Bais 45, 18,50—19,00. Kerosin: 15,40—15,80. Weizen-Holzöl — — — — — Sonnenöl 205—218. Futter- und Industriegerste 178—184.

## Handel und Volkswirtschaft.

**Starke Kursrückgänge an der New Yorker Börse.** Angesichts der Diskontierungsbefürchtungen und der angespannten allgemeinen Kreditverhältnisse, die ein weiteres Ansteigen der Zinssätze erwarten lassen, setzte die New Yorker Börse in durchweg schwächerer Haltung ein. Die schwache Veranlagung des Weizenmarktes trug ebenfalls zur Verunsicherung bei, so daß bald ein allgemeiner Kurssturz eintrat, der durch Verabgabe der Spekulation noch verstärkt wurde. Vorübergehend traten Kursrückgänge bis zu 12 Dollar ein. Obgleich der Satz für tägliches Geld später auf 6 v. H. zurückging, gaben die Kurse weiter nach. Die Börse schloß in flauer Haltung.

Die Anleihebeziehung. Laut Deutscher Allgemeiner Zeitung dürften die im Laufe des Dienstag eingegangenen angeforderten Berichte der Zeichnungsstellen die Reichsbank im Laufe des Mittwoch in die Lage versetzen, einen vorläufigen Ueberblick über das bisherige Ergebnis der Zeichnung auf die neue Reichsanleihe zu gewinnen. Es wird ein Zwischenergebnis aufgestellt werden. Doch steht noch nicht fest, ob diese Differenz der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.

## Nützliches.

**Ges- und Sexualberatungsstunde**  
wird durch Herrn Dr. med. Krause, Dresden, im Nebengebäude des Rathauses  
Freitag, den 31. Mai 1929,  
von 15<sup>h</sup> bis 18<sup>h</sup>, Uhr  
abgehalten. Die Benutzung ist streng vertraulich und steht jedermann unentgeltlich frei.  
Der Rat der Stadt Niesitz  
Wohlfahrts- und Jugendamt, am 27. Mai 1929.

Wurmöbl. Zimmer an best. Herrn (of. od. ipat.) z. verm. Su erst. im Tagebl. Niesitz.  
Freundl. möbl. Zimmer an Fr. zu vermieten. Su erst. im Tagebl. Niesitz.  
Gesundes, flinkes, 16- bis 17-jähriges Mädchen als Aufwartung für vormittags gesucht. Su erst. im Tagebl. Niesitz.  
Suche f. 15. S. ordentliches Wirtschaftsmädchen für Hüttengebäudebauh. Rittgerut Dirschkeim Voß Markt.  
Ehrliches, einfaches Ottermädchen sofort gesucht. Goethestraße 59, 1.

**Einfache Stütze oder Wirtschaftlerin** zu einzelner älterer Dame in Landhaushalt halbtägig gesucht. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche an Frau Major Chris Rittger, Oberkaina b. Niesitz.  
Keiteres oder Schulreises Hausmädchen per 1. Juni oder später gesucht.  
Hedwig Luck, Strebla/Ellbe Buchdruckerei.  
Suche f. 10. infolge plötzl. Erkrankung meiner Nichte ein fleißig. Niesitzlieb. Hausmädchen bei gutem Lohn.  
Frau Doris Zschecho, Weinbühl, Niesitz. 5.

## Fahrpläne

gültig ab 15. Mai 1929 für Bahn Schiff und städtische Autobusse kändlich in der Tageblatt-Geschäftsstelle nur Goethestr. 59.

**Sg. Frau Inge Beddägg.** l. b. Vormittags, Of. u. F 2002 a. b. Tagebl. Niesitz.  
**Gartenfrauen** stellt noch ein St. Wey Wöhner, Niesitzstr. 25  
**Chr. s. W. Waschrau** g e l u d t. Su erst. im Tagebl. Niesitz.  
**Chauffeur** mit 21. 1 u. 25. bisher auf Privat-Wildwagen, starker Fahrer, selbst reparatur, neue Schuhe. Gehalt bei 100 u. 1200 10 Mt. Ang. fr. Niesitz. Schletter, Niesitzstr. 25, Post-Box Niesitz.  
**Zuschneider** für die Verrechnungsbücher gesucht. Angeb. an W. R. Weber, Niesitzstr. 25, Niesitz.

**Walter eif. Handwagen** mehrere Stück  
gut erhalten  
s. erst. Gröbe, Niesitzstr. 11.  
**Glatze** nimmt zu. Verlangen Sie sofort. Niesitz.  
**Netie** gegen Haarwurzeln. Niesitzstr. 11. Überall erhältlich.

Wenn alles verfaßt, dann hilft  
**Trainers Augenwasser** das sich seit 120 Jahren als Fräftigungsmittel für schwache Augen glänzend bewährt hat. Alleinverkauft für Niesitz und Umgegend. Central-Trans. Col. Dörfer.  
Suche sofort zu kaufen 30 Buntner 115 to date  
**Saatkartoffeln.** Habe noch abzugeben groh. Vollen gut trocken.  
**Speisekartoffeln.**  
2 Gut Windsor  
Van Dierckmann  
Weihen-Land  
Niesitz: Donnam 295



# Jugendherbergen — ein Weg zur sozialen Befundung.

## Zur Vorbereitungsphase für Jugendherbergen und Jugendberufshilfen vom 25. Mai bis zum 1. Juni 1929.

Nicht darüber will ich heute, zur schließlichen Jugendberufshilfe, etwas sagen, wie wichtig das Jugendberufshilfe für die Befundung des heranwachsenden Geschlechts ist — nicht über die Schönheit der Heimat, die der Wanderer besser kennenlernt als irgendjemand anderer; mir erscheint etwas anderes sehr als das erfreulichste Ergebnis des Baues von Jugendherbergen und des dadurch erst recht ermöglichten Wanderns. Es führt die jungen Menschen heraus aus den oft unerträglichen Verhältnissen heimischer, aus enger Wohnung, aus dem engen Gleichmaß der Arbeit in Fabrik, Werkstatt und Büro; die Augen von Kindern, die viel Fremd sehen müssen, mehr als ihren jungen Seelen zuträglich ist, lernen drauhen das Leben, was allen gemeinsam ist, die große schöne Heimat mit ihren Bergen und Wäldern, ihren Flüssen und Ziehlungen. Die Bedeutung dieser Weisung des Geschlechts kann gar nicht überschätzt werden! Dies herausführen aus der Enge in die Weite formt die jugendlichen Seelen ganz anders, als sie werden würden, wenn sie ihre ganze Jugend in Sonnen- und Luft- und lichtvollem Dasein zubringen müßten.

Dazu kommt, daß gemeinsame Wanderung das Gemeinschaftsgefühl stärkt und über kurz oder lang jeden Eigensüchtler daran gewöhnt, auf die Gesamtheit Rücksicht zu nehmen und sich einzufügen. Von wie großer Bedeutung das gerade bei den Deutschen ist, die es so gut verstehen, umens zu sein, liegt auf der Hand. In der Herbergschule kann nicht für jeden sein Leidgericht geübt werden, er muß nehmen, was der andere auch bekommt; im Schlafsaal darf nicht hier einer noch schlafend wollen, dürfen nicht andere sich unterhalten, wenn die Schlafenszeit gekommen ist. Die wirksam und erzieherisch ist das eiserne Gesetz der Jugendherbergen, daß in ihnen nicht geraucht und kein Alkohol genossen werden darf! Wer so

in seiner Jugend gelernt hat, sich freiwillig einzufügen in eine Gemeinschaft, der versteht das dann auch später, wenn das Leben noch größere Ansprüche in dieser Richtung stellt.

Beim Wandern und in der Jugendherberge haben die Unterschiede von Parteien und Richtungen zu schwinden. Das ergibt sich ganz von selbst. Nur in gemeinsamer Anstrengung können die Mittel für den Bau von Jugendherbergen aufgebracht werden; das großartig ausgeführte Jugendberufshilfe im Deutschen Reich wäre ohne solche gemeinschaftliches Wollen und Schaffen nie entstanden! Deshalb fragen unsere Jugendherbergen die Wanderer nicht danach, was sie glauben oder wie sie bei Wahlen abstimmen oder dergleichen mehr; alle sind willkommen, die sich der Herbergschule fügen. Das heißt nicht, daß unser Jugendberufshilfe jemand seine Überzeugung nehmen sollte oder einen traurigen Meinungsdruck zulassen sollte; aber daß man auch im Andersdenkenden den jungen, lebendigen Menschen sieht, der nicht weniger Achtung und Freundschaft verdient als der Gefinnungsgenosse, und daß man dann bei allen sachlichen Auseinandersetzungen stets den Wert des anderen anerkennt, das sollte das Ergebnis gemeinsamen Wanderns und gemeinsamer Benutzung der Jugendherbergen sein.

Wir haben uns nicht ein, daß damit ein Mittel für die Zukunft gefunden sei. Aber nicht wahr, es wäre doch ein recht beträchtlicher Schritt vorwärts, wenn es doch schon überall gäbe; daß die Jugend herausgeführt wird in die Weite, daß sie lernt, sich freiwillig der Gemeinschaft einzufügen, und daß über alle Meinungsverschiedenheiten hinweg einer im anderen nur den Willensmenschen, den Bruder sieht! Dazu wollen wir beitragen mit unseren Jugendherbergen, und willkommen, wer diesen Weg mit uns gehen will! **Gottfried Kade.**

Hande statt des Verlehnshandels eingepackt haben, in der Erwartung, daß sich die Maus während des Transports durchdringen und so eine Beschädigung der Zündung und den Verlust des Inhalts vorzuziehen werde.

Schwere Unfälle, verursacht durch einen unzeitigen Abzug des Benzinbehalters. Die alte Zette, vor einem Brauttag ein Teil über den Weg zu spannen, so daß der Brautgänger sich durch ein Trümpfchen freilaufen muß, hat in Tostan zu einem schweren Unfall geführt. Die Hochzeitsgesellschaft fuhr in Autos zur Kirche und des Lenker des ersten Autos sah das Teil zu spät und stobte plötzlich. Die Folge davon war, daß die nachfolgenden drei Autos nicht mehr rechtzeitig bremsen konnten und ineinander fuhren. Zwei Personen wurden hierbei schwer und mehrere leicht verletzt. Die Autos wurden zum Teil schwer beschädigt.

Mühlenbrand. Gestern nachmittags brach in Gork bei Elmshorn in einer Mühle ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und trotz aller Bemühungen der Feuerwehr die Mühle mit dem dahingehörenden Wirtschaftsgebäude in kurzer Zeit völlig in Asche legte. Außer dem Inventar und Getreidevorräten fielen auch 16 Stück Hornvieh und zahlreiche Schweine den Flammen zum Opfer.

Lagerhausbrand bei Duisburg. Gestern in den frühen Morgenstunden brach im Lagerhaus der Fouragehandlung Stods ein Brand aus, der abends um 6 Uhr noch nicht gelöscht war. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder und außer großen Mengen von Futtermitteln fielen dem Feuer auch vier etwa 20000 Mark wertvolle Vorräte, sowie 40 Briefkäben zum Opfer. Das Feuer wies sich auch auf den Dachstuhl eines Nachbarhauses fort, doch gelang es der Feuerwehr, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhindern.

Petroleumbrand in Rumänien. Gestern vormittag entstand in einem Bohrturm der Petroleumgesellschaft Romano-Americana in Roteni ein Brand, der sich auf fünf Bohrtürme der Ultra-Romana, vier weitere Bohrtürme der Romano-Americana und zwei Bohrtürme der rumänischen Petroleumindustrie ausbreitete. Nach großen Anstrengungen gelang es im Laufe des Nachmittags, den Brand auf seinen Ursprung zu beschränken.

Dynamitanschlag aus verärgelter Liebe. In Joachimsthal hat der verheiratete Tabakarbeiter Anton Straß, Vater zweier Kinder, in der Wohnung der verwitweten Tabakarbeiterin Emma Günther, die er mit Liebesanträgen verfolgte, nach einer heftigen Auseinandersetzung eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht.

### Die unzahlbaren Erfolge.

Die moderne Kindererzieherin mit „Kufete“ immer wieder erzieht, haben „Kufete“ zur bevorzugten Säuglingsnahrung gemacht und geben der Mutter die Gewißheit, daß auch ihr Kind bei

## Kufete und Kufete Milch

ist zu einem gesunden und damit schönen Menschen erwachsen wird.

### Vermischtes.

Tödliche Verletzung durch Nagelstich. In Sulzbach bei Karlsruhe hat der 42 Jahre alte Schmied Emil Winkler den Stengel eines Nagelstichs gesteckt, wodurch er sich eine derart schwere Verletzung zuzog, daß er innerhalb 24 Stunden starb.

Zuwendungsdelikt unter den Vinden. In einem Juwelengeschäft unter den Vinden wurde gestern nachmittags von einem Gespann, bei dem es sich offenbar um internationale Ladendiebe handelt, eine kostbare Krone mit Smaragden und Brillanten im Werte von 30000 Mark gestohlen. Das Paar hatte den Laden betreten, als der Inhaber, der zufällig allein im Geschäft anwesend war, sich gerade in einem Nebenraum befand. Der Juwelier hatte es gar nicht eintreten hören. Als er noch einer Welle in den Ladenraum kam, erkundigten sich die

beiden Kunden, die heusch mit einem russischen Agent sprachen, nach dem Preis von Silberwaren. Ein Kauf kam nicht zustande und erst als die Fremden das Geschäft verlassen hatten, wurde der Diebstahl entdeckt.

Die Maus und das Verlehnshand. Wegen den in München lebenden 63 Jahre alten Schriftsteller Karl Alexander von Gleichen-Rudolstadt begann gestern in Würzburg vor dem Großen Schöffengericht eine Verhandlung wegen Betrugsversuches. 18 Zeugen und vier drückliche Sachverständige sind geladen. Die Anklage legt dem Baron zur Last, daß er am 17. Oktober 1925 von seinem Gute in Unterfranken aus an eine Münchener Juwelierfirma einen mit 1300 Mark wertvollen Schmuckbrief sandte, in dem sich angeblich ein Verlehnshand, das bei einer Kölner Versicherungsgesellschaft mit 65000 Mark versichert war, befinden sollte, in dem aber bei der Ankunft in München eine tote Maus vorgefunden wurde. Der Angeklagte soll das Tier in lebendem Zu-

## Feuer auf Schloß Erlau.

Roman von Gotthard Brandendorfer.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin N.W. 6.

1. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Ja, Hebes Kind, das sollst du tun.“ kam Edith der Beschwörung ihres Stiefsohnes zuvor. Sie hatte die Unwissenheit auf der Stirn ihres Bruders gesehen und den kühnen Blick, den er bald auf den berechneten Kater band auf die andächtig lauschende Silvia gerichtet hatte. Und sie war in schwacherlicher Willkürigkeit immer bereit, auch seine unangenehmen Wünsche zu erfüllen.

Edith wollte schließlich protestieren; aber er vergaß es, als im nämlichen Augenblick der Klang eines wohlklingenden, leichten Schrittes sein Ohr erreichte, und ihm noch früher als den anderen Margaretes Rückkehr verriet. Wenn er sich jedoch darauf gefreut hatte, sie wieder in seiner Nähe zu wissen, so sah er sich rasch genug entschuldigend, denn sie war nicht in der Absicht gekommen, hier zu verweilen.

Der Vater mochte sich eben, Hubert! Wäre du mir gefahrlos, und zu ihm zu gehen.“

Der junge Kater sah fragend zu Frau Edith hinüber und sie nickte ihm mit einem schelmischen Lächeln zu.

„Gehen Sie nur, Herr Hubert! Für eine halbe Stunde will ich Ihnen großmütig Urlaub erteilen. Und wenn es Ihnen gelingt, unsern berechneten Herrn Professor in recht gute Laune zu versetzen, dürfen Sie sich eine besondere Belohnung ausbitten.“

Schweigend gingen Hubert und Margarete durch einige der schattigen Gemächer im Erdgeschoß des Schlosses. Dann betraten sie einen langen, schmalen, ebenfalls mit Wäldern und anderen Kunstwerken angefüllten Gang, an dessen äußerem Ende der Fuß einer schmalen Wendeltreppe sichtbar wurde. Und hier blieb das junge Mädchen stehen, um mit zitternder Stimme zu sagen:

„Kein Vater ist krank, Hubert! Und ich bitte dich, von Herzen, Rückstich darauf zu nehmen, wenn sein Benehmen dir beschämlich erscheinen sollte.“

„Krank?“ gab er betroffen zurück. „Aber davon war doch bisher hier noch mit keinem Worte die Rede.“

„Es weiß es auch niemand außer mir. Und niemand soll es wissen. Seine Krankheit ist keine Heerde, obwohl er auch äußerlich von Tag zu Tag mehr verfallt. Er ist krank in der Seele, und gerade das ist es, was mich seit einigen Tagen mit so verzweifelter Angst erfüllt.“

„Aber wenn es so ist, warum gestattest du ihm dann zu arbeiten? Es kann ja nur ein Uebermaß von Tätigkeit gewesen sein, das ihn krank gemacht hat. Und es gibt in solchen Fällen kein anderes Heilmittel als Ausspannung und absolute Ruhe.“

Kraurig schüttelte Margarete den Kopf. „Glaubst du, daß er sich in dieser Hinsicht von mir Vorschriften machen läßt? Ich habe ja überhaupt jeden Einfluß auf ihn verloren.“

„So muß unversichtlich ein Arzt zu Rate gezogen werden. Er wird gewiß ein Mittel finden, den Meister seinen Beherrschungen gefügig zu machen.“

„Ach nein! Mein Vater würde außer sich geraten, wenn ich hinter seinem Rücken dergleichen berichte. Er will ja nicht krank sein. Und die letzte Forderung auf seinen Zustand verlegt ihn in maßlose Erregung. Und in solchen Augenblicken läßt er immer das Schlimmste.“

Aber irgend etwas muß doch geschehen. Bis dahin nicht dulden, daß er in ständiger Selbstverachtung seine Kräfte anstreift. Seine nervöse Reizbarkeit fiel mir ja schon bei meiner Rückkehr schmerzhaft auf. Aber ich ahnte nicht, daß es so schlimm sei, wie ich jetzt nach deinen Worten befürchten muß. Trüben denn noch andere Symptome eines Gemütsleidens zutage?“

Margarete zögerte mit der Antwort. Der geprobte Klang ihrer Rede hatte von vornherein deutlich bewiesen, wie schwer es ihr geworden war, sich Hubert anzuhören, und auch seine warme Teilnahme, an deren Aufmerksamkeit sie wahrlich nicht zweifeln konnte, schien ihre widerstrebende Edele nicht zu vermindern.

„Ich kann dir leider nicht alles sagen, Hubert, was ich zu meinem grenzenlosen Kummer habe mit ansehen müssen.“ sagte sie endlich, ohne die Augen zu ihm zu erheben. „Und ich versuche ja auch noch immer, mich damit zu trösten, daß alles vorübergehen werde. Sei gestern erst lange ich an, an dieser Hoffnung zu verzweifeln.“

„Und was ist gestern geschehen? Ich möchte dir ja so gerne raten und helfen. Aber wie könnte ich auch nur einen Versuch dazu machen, wenn du Bedenken trägst, mir dein ganzes Vertrauen zu schenken?“

„Es war spät am Abend — kurz vor Mitternacht.“ erzählte sie leise, fast flüsternd. „Ich hatte mit dem Vater eben auf seinem Zimmer gegessen, da er sich entschließen weigerte, an der gemeinschaftlichen Tafel unten im Speisesaal zu erscheinen, und er hatte mich frühzeitig in mein Schlafzimmer geschickt, das unmittelbar neben dem heutigen liegt. Aber ich konnte nicht schlafen, weil seine Schweigsamkeit und sein verhöretes Aussehen mich mit qualvoller Sorge erfüllten. Und sein ruhloses Umherwandern verriet mir, daß er auch nach Verlauf von Stunden noch nicht daran gedacht hatte, sein Lager aufzusuchen. Dann, gegen Mitternacht, hörte ich das Husten seiner Tür und alles war still. Eine Viertelstunde und eine zweite wartete ich in wachsender Angst auf seine Wiederkehr.“

Dann litt es mich nicht länger in meiner Stube, und getrieben von einer unbestimmten Ahnung, wo ich ihn finden würde, schlich ich mich zu der Turm-Galerie hinüber, wo er des Ruchlichts wegen sein Alibi aufgehoben hat. Und meine Vermutung hatte mich nicht betrogen. Ein Nachtzimmer fiel durch die Tür, die er nicht vollständig hinter sich geschlossen hatte. Da sah ich meinen armen Vater vor dem einen der Buder, mit dessen Verzweiflung er beschäftigt ist, auf dem Boden liegen, das Gesicht in den Händen vergraben und wie vonurchbaren körperlichen Schmerzen gequält. In der Meinung, es sei von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, eilte ich zu ihm und rief, auf ihn zu. Aber ich hatte nicht gut daran getan. Denn sobald er meine Annäherung wahrnahm, fuhr er wieder empor und starrte mich an mit einem Blick, den ich bis an das Ende meines Lebens nicht vergessen werde. Er rief mir etwas zu, das ich nicht verstand — etwas, was eine gewisse Deutung aber nicht hatte, daß er mich gar nicht erkennen hatte. Dann, als ich nun, seiner Absicht ungeachtet, meinen Arm um seinen Nacken schlang und ihn mit sachtlichen Worten ansprach, ließ er plötzlich den Kopf auf meine Schulter sinken und weinte wie ein Kind. Mit Mühe brachte ich ihn dahin, mit mir in sein Schlafzimmer zurückzuführen. Und ich verließ ihn nicht eher, als bis er mit Hilfe eines Schlafmittels, ohne daß er sich langem nicht mehr erholte, endlich einschlummerte war.“

Lief erschüttert hatte Hubert der Erzählung des jungen Mädchens gelauscht. Was er da erzählt, konnte ihm allerdings kaum noch einen Zweifel darüber lassen, daß der Zustand seines alten Lehrers ein in hohem Maße bedenklicher war und daß rasches Eingreifen nötig war, wenn einer verhängnisvollen Katastrophe vorgebeugt werden sollte.

„Wir müssen ein Mittel finden, den Meister zur Unterbrechung seiner anstrengenden Tätigkeit zu bewegen.“ erklärte er, „es sollte, was es sollte. — Aber laß uns jetzt vor allem zu ihm gehen, Margarete! Vielleicht liegt sich mir während dieser Begegnung ein Weg, auf dem wir zum Ziele gelangen können. Und ich werde ihn natürlich nicht abgeben lassen, daß wir uns gewissermaßen im Einverständnis gegen ihn befinden. Sei überzeugt, daß es nicht meine Unvorsichtigkeit sein soll, an der unser Vorhaben scheitert.“

Obne ein Wort der Entsehung, aber mit einer Miene, deren tiefe Niedergelassenheit deutlich genug bewies, wie geringe Hoffnungen sie auf den Erfolg seiner Bemühungen setzte, führte ihn das junge Mädchen bis an das Ende des Ganges und die schmale Wendeltreppe hinauf. „Da drinnen ist er.“ sagte sie, auf eine kleine, niedrige Tür in der südlichen, wahrhaft apokalyptischen Kammer deutend. „Aber noch einmal bitte ich dich von ganzem Herzen, seine armen, überreizten Nerven zu schonen.“

### 2. Kapitel

Wieder war es ein langgestreckter, schmaler, galocherartiger Raum, der sich vor Hubert öffnete. Die verzwickte Bauart dieser restaurierten alten Burg mit ihren hunderten Ecken und Winkeln machte für den Uneingeweihten eine Orientierung beinahe unmöglich. Aber ein Blick durch eines der hohen, spitzbogigen Fenster belehrte Hubert, daß er sich in jenem fast unverändert erhalten gebliebenen ältesten Teil des Gebäudes befand, dessen Mauern sich unmittelbar am äußersten Rande des schroff abfallenden Felsenhangs erhoben.

Hier hatte Professor Corbach sein improvisiertes Alibi aufgeschlagen, und er stand in seinem phantastischen Arbeitszimmer vor einer hohen Staffelei inmitten des schmalen Raumes.

Als er die Tür hinter sich schloß, wandte er sich hastig um und ging dem Eintretenden einige Schritte entgegen. Mit einer forcierten Unterbrechung, die im ergreifenden Bogen des Kopfes zu seinem vermissten Gesicht und seinen unruhig umhertretenden Augen, begriffte der Meister, weshalb er sich um seine unheimlichste Tochter kaum zu kümmern schien. Hubert und schüttelte über die Dunkelheit um ihn zugleich vor das große Gemälde auf der Staffelei zu stehen.

„Du siehst hier.“ sagte er, „und wie ich schon oft in dem Gemälde über dich es leitet.“

Das Bild, das sich in einem alten, hohen Rahmen über einem verfallenen Holztisch erhob, war ein Gemälde von der verurteilten Maria, besetzt mit der Gestalt und Schminke im Gesicht von Hubert, dessen dunkle Haare und schlicht behandelte Gesichtszüge zu Hubert'schen zählten. Während auf der rechten Seite der großen Wandfläche die Staffelei nur in matter Glanzlichtung stand und kaum erkennbaren Konturen auf dem schmalen bräunlichen Hintergrund hervortrat, leuchtete der obere Teil in so warmen und leuchtenden Farben.



Streit selbst wurde durch die Explosion getötet, während die Gänther schwere Verletzungen erlitt, denen sie bald nach ihrer Entlieferung in das Karlsruher Krankenhaus erlag.

Der Vichtenfelder Juweliendiebstahl. Die wegen Diebstahls verhaftete Komtesse Delga Monroy hat nach einem eingehenden Verhör nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt. Wie sie behauptet, machte ihre Tante, bei der sie ja mit der Mutter wohnte, nach dem Tode des Onkels im Oktober v. J. verschiedenen Personen Juwelen, während sie selbst leer ausging. Das empfand sie umso mehr als Zurücksetzung, als sie bis dahin das volle Vertrauen der Tante genossen hatte. Nach der Entdeckung des Diebstahls wurde es ihr überlassen, die Verhandlungen mit der Kriminalpolizei zu führen. Auf sie selbst fiel kein Verdacht. Sie verstand es, die Nachforschungen der Beamten dadurch zu durchkreuzen, daß sie neue Verdachtsmomente aufbrachte, u. a. gegen einen Herrn, der im Hause verkehrte und gegen den sie eine Abneigung hatte. Sie hatte das Mädchen mit den Juwelen bei Bekannten ins Depot gegeben und dort erklärt, daß es sich um ihr Erbgut von der Großmutter handle. Einige ihrer Bekannten, die an ihren Angaben nicht zweifelten, beliehen ihr auch Schmuckstücke. Die Kasse ist herbeigeholt und sichergestellt worden. Es hat sich gezeigt, daß der weitestgehende Teil der Juwelen noch vorhanden ist. Die Verhaftete hat ausdrücklich betont, daß ihr Verlobter, der Rittmeister a. D. von Webel, der, wie gemeldet, inwischen Selbstmord begangen hat, nie etwas von dem Diebstahl geahnt hat.

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen



ARNOLD MÜLLER, DEUTSCHLANDS GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR KINDERKLEIDUNG

Verwenden Sie nur

LUX SEIFENFLOCKEN



SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

wären sie eben erst unter den Händen des Künstlers hervorgegangen.

Und der Kunst, ehrlichen Ursprungs, der von den Lippen des jungen Malers kam, bewies am besten, wie überraschend trotz der hochgepannten Erwartung ihre Schönheit auf ihn wirkte.

Es war der Abschied des jungen Tobias von seinen Eltern, den der Künstler dargestellt hatte. Der übliche Vorgang spielte sich, der naiven Auffassungswelt des flehgebundenen Jahreshefts entsprechend, in einer niedrigen, ländlichen Bauernstube ab, wie Hubert sie ähnlich schon aus manchem zweifellos echten Rembrandtschen Bilde gesehen hatte.

Auf einem niedrigen Stuhle, dem Betrachter den Rücken wendend, hockte links im Vordergrunde die Mutter des Tobias, während hinter ihr auf einem höheren Stuhle der graubärtige Vater saß, ein häuslicher Greis in holzartiger Tracht und mit meisthaft gemaltem rüchligem Antlitz. Die Mitte der Tafel aber nahm der aufricht lebende und anscheinend im Gespräch mit dem Alten begriffene Engel ein. Und von der Gestalt dieses gelagerten Himmelsboten ging das Licht aus, dessen wunderbares Spiel den eigentlichen Reiz des Gemäldes ausmachte.

Es überflutete mit warm goldigem Schimmer die Köpfe der beiden Alten, um sich jenseit in den entfernteren, dunkel erscheinenden Partien des Raumes zu verlieren. Jedem Kunstverständigen hätte sich schon um dieses tödlichen Heiligtums willen der Gedanke aufdrängen müssen, hier einen Rembrandt vor sich zu haben. Und als Ludwig Corbach jetzt mit zitterndem Finger auf eine Stelle in der linken Ecke des Gemäldes wies, wo deutlich zu lesen war:

„Rembrandt fecit 1637“

Da war für Hubert auch die letzte, zweifelnde Ungewißheit geschwunden.

Er dachte in diesem Augenblicke ebensowenig an des Meisters unheimliches Verhalten bei ihrer ersten Wiederbegegnung als an die Warnung Margaretes. Dem kühnen Antriebe seines Herzens folgend, umarmte er den berechneten Lehrer und rief:

„Student, Meister, zu deiner großen Entdeckung! Bei Gott, wenn sie mir gelungen wäre, ich würde hundertmal lieber darauf sein als auf das beste eigene Werk. Aber es handelt sich doch um so ein Rembrandt — nicht wahr? Darf ich auch den anderen sehen?“

Ludwig Corbach deutete auf eine mit der Staffelei gegen die Wand gestellte Tafel, die an Größe dem auf der Staffelei befindlichen Gemälde augenscheinlich völlig gleich war.

„Das ist er,“ sagte er, „aber ich werde ihn dir vorläufig nicht zeigen. Denn obwohl es sich zweifellos um ein Gegenstück zu dieser ‚Abreise des Tobias‘ handelt, ist doch meine Sache in diesem Falle doch noch nicht so ganz gewiß wie in dem anderen. Und ich will das mit mir allein anmachen; es würde mich um meine Ansehenswürdigkeit bringen, die Urteile und Meinungen anderer zu vernachlässigen, ehe ich mit mir selber ganz ins Reine gekommen bin.“

Das war eine Begründung, gegen die sich nicht wohl etwas einzuwenden ließ. Und auch neue verteilte sich Hubert mit stetig wachsendem Entzücken in die Betrachtung des niedrigeren, dunkleren Meisterwerkes, das ihm würdig schien, neben die herrlichen der ihm bekannten Rembrandtschen Schöpfungen gestellt zu werden.

Das zweite Gemälde in Ludwig Corbachs unterworfener auf ihn gerichteten Augen konnte er dabei natürlich nicht bemerken, wohl aber hätte er nach einer kleinen Weile den Meister fragen:

„Ich und auf eine Viertelstunde allein, Margarete! Ich habe mit Hubert zu reden.“



wenn Sie

die Zustellung des Rhein-Tagblattes für Juni wünschen.

Bezugspreis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr

Neubestellungen

nehmen jederzeit entgegen für

- Hobler: F. Richter, Hobler Nr. 67
- Glabitz: Frau Delle Nr. 6
- Göhls: E. Kühne, Nr. 57
- Gröb: A. Gumbold, Strehlaer Str. 17
- Gröb: R. Heidenreich, Allee Nr. 4
- Gröb: D. Niebel, Olshager Str. 2
- Gröb: Frau Kulte, Kirchstr. 19
- Gröb: R. Beyer, Gröb Nr. 1
- Jahnishausen-Böhlen: F. Steinberg, Paus Nr. 8
- Kühn: F. Steinberg, Paus Nr. 8
- Pannenberg: Otto Schauer, Bäckermeister
- Reutewitz bei Rieja: Frau Schlegel, Reutewitz Nr. 17d
- Reutewitz: L. Schumann, Poppis 18
- Reutewitz: D. Thiele, Gröb, Olshager Str. 19
- Reutewitz: R. Beyer, Gröb Nr. 1
- Rieja: F. Steinberg, Paus Nr. 8
- Rieja: Marie Thranitz, Wientorfstr. 6
- Rieja: W. Schwarze, Nr. 41
- Rieja: W. Schwarze, Delf Nr. 41
- Poppis bei Rieja: L. Schumann, Nr. 18
- Pannitz: F. Steinberg, Paus Nr. 8
- Rieja: Alle Reutewitzsträger und zur Vermittlung an diese die Tagblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 30)
- Rieberau: W. Schöne, Grundstr. 16
- Saack: Frau Delle, Glabitz Nr. 6
- Seerhausen: F. Steinberg, Paus Nr. 8
- Weiba (Hilf): Fr. Kluge, Lange Str. 115
- Weiba (Hilf): F. Vöge, Lange Str. 115
- Weiba-Dorf: E. Gumbold, Kirchstr. 18
- Weiba-Dorf: Richard Schönb. Buchhändler

Sie gehorchte schweigend, wie sie die ganze Zeit geschwiegen hatte; aber sie verließ die Galerie nicht nach derselben Richtung hin, aus der sie mit Hubert gekommen war, sondern durch die an der gegenüberliegenden Schmalfseite befindliche Tür. Noch hatte sich diese Tür kaum hinter ihr geschlossen, als der Professor seine Hand schwebend auf die Schulter des ehemaligen Schülers legte:

„Unter Benutzung auf deine Kanne, Hubert — und auf die Dankbarkeit, die du mir nach deiner Versicherung schuldig zu sein glaubst, frage ich dich: Ist es deine ehrliche unumkehrliche Überzeugung, daß dies Bild ein echter Rembrandt, nicht vielleicht eine spätere Fälschung ist?“

„Aber natürlich, Meister! Wenn ich einen Zweifel hegte, würde ich ja gewiß nicht unterlassen haben, ihn vorzubringen — in aller Bescheidenheit natürlich; denn was würde meine abweichende Ansicht bedeuten neben der demigen! Und wie wenig Gewicht hätte sie am Ende auch für dich gehabt!“

Ludwig Corbach schüttelte den Kopf.

„Sage das nicht. Und sieh dir das Bild noch einmal genau an — ganz genau bis in die kleinsten Einzelheiten! Denn es geschieht zuweilen, daß dem Auge des vorurteilsgelassenen Kenners entgeht, was der aufmerksame Blick des Laien mühelos entdeckt. Und du begreifst, wovon hier für mich auf dem Spiele steht. Es handelt sich um den letzten arbeitsamen Rest meines künstlerischen Ansehens, und vielleicht — vielleicht noch um viel mehr als das.“

Hubert leistete der Aufforderung des Professors Folge; aber er tat es eigentlich nur zum Schein; denn seine Überzeugung stand ja fest.

„Ich finde nichts, das mich in meinem Glauben an die Echtheit des Bildes wankend machen könnte,“ sagte er nach einer kleinen Weile, „es wäre denn die wunderbare Leuchtkraft der Farben, die fast so aussehen, als wären sie erst vor wenig Tagen oder Wochen aufgetragen worden.“

„Du würdest sie genau so leuchtend auf jedem Rembrandtschen Gemälde finden, wenn man den Mut hätte, sie von beruhtenen Händen restaurieren zu lassen, statt in dem braunen Fleck, der die meisten Schönheiten verdirgt, einen ihrer wesentlichsten Vorzüge zu sehen. Es ist also nichts anderes da, das dich stutzig macht — nicht — gar nichts!“

„Gewiß nicht! Aber du fragst, als hättest du selber noch einen Zweifel. Sagtest du denn nicht vorher, du seiest dieser Sache ganz gewiß?“

Ludwig Corbach griff sich mit beiden Händen an die Schläfen.

„Ich, ich weiß nicht mehr, was ich glaube und was ich nicht glaube. Da drinnen geht alles durcheinander. Ich frage, ich bin an dem Punkte, den Verstand zu verlassen.“

Die der Richtigkeit eines Redewortens lobte Hubert seinen Mann um den Namen des geborgenen Kramers.

„Du bist überarbeitet, Meister! Es sind die Kräfte, die du überanstrengst, die sich endlich einmal erschöpfen, um dich energiegeloch zur Ruhe zu mahnen. Und du wirst die Ruhe nicht überhören — nicht wahr? Du wirst vom Verstand erklären, daß du ein paar Wochen der völligen Ruhe brauchst, ehe du tustande bist, diese außerordentlichen Restaurierungsarbeiten fortzusetzen. Bei allem Respekt vor dem unsterblichen Meister von Leiden — wenn seine Bilder ein Jahrhundert oder länger unbeachtet im Winkel gestanden haben, so mag die Welt sich in Gotteshäusern noch einige weitere Monate gebulden, ehe sie sie in ihrem vollen Glanze antzusehen sieht.“

Er hatte sehr eindringlich gesprochen, aber doch mit dem Gemälden einen leichten Überdruß an sich selbst.

Erfolgreiche Tuberkulosebekämpfung in Sachsen.

Niedrigste deutsche Tuberkulosehäufigkeit.

Dr. Der Freiheit Sachsen hat von allen deutschen Ländern die niedrigste Tuberkulosehäufigkeit und nicht England und Dänemark zur Zeit die niedrigste Tuberkulosehäufigkeit von Europa. Diese erfreuliche Feststellung macht nach ausführlicher Untersuchung und eingehendem statistischen Nachweis über die Bekämpfung der Tuberkulose im Freistaat Sachsen die zuständige Autorität auf diesem Gebiete, Landesgewerbeamt Ministerialrat Prof. Dr. Thiele in seinem soeben im Auftrag des Sachsischen Landesverwaltungs- und Jugendamtes herausgegebenen gleichnamigen Buche.

Als Gründe für den niedrigen Stand der Tuberkulose in Sachsen werden von Thiele die günstigen Folgeerscheinungen der Industrialisierung angeführt. Es sind in erster Linie die weitreichende Organisation der Arbeiterschaft, das gesuchte Verhältnis für die persönliche Gesundheitspflege und die geordneten Verhältnisse bei hoher Bevölkerungsdichte. Auch die organisatorische Behandlung aller hygienischen Fragen in Sachsen hat an diesem Erfolge mit Anteil. In Sachsen ist im Jahre 1911 die große Internationale Hygieneausstellung und als ideale Vorkursveranstaltung das Deutsche Hygienemuseum. Dresden wurde die Wiege des Reichsausschusses für hygienische Volkserziehung. Auf wertvollen privaten Vorarbeiten aufgebaut, ist in Sachsen bereits im Jahre 1918 die Bekämpfung der Tuberkulose zu einer Pflichtaufgabe der Volkshygiene erklärt worden. Das Sachsische Volkshygieneamt hat von 1926 seite planmäßig diese Arbeit fort.

Die Darlegung der sachsischen Tuberkulosebekämpfung in dem Buche Thieles verleiht sich nicht im geringsten, statistischen und amtlichen Darlegungen und Berechnungen, sondern verleiht sich durch anschauliche, plastische und geistvolle Schilderungen. Thiele hat die Erörterung der Sachverhalte nicht als bloße statistische Mittel zur Tuberkulosebekämpfung gewählt, sondern er hat die Erfolge heute mehr durch die Förderung der wirtschaftlichen Lage, die Besserung der allgemeinen Umgebungsbedingungen und die Rücksicht auf die gesamten Lebensverhältnisse. Die Volkshygieneämter sind gehalten, alle aus der Tuberkulosebekämpfung entstehenden Kosten nicht als Vorkursleistungen der üblichen Art mit dem Anspruch auf Wiederstattung zu werten, sondern ihnen von vornherein eine besondere Stellung im Haushaltsplan einzuräumen.

Das Buch von Landesgewerbeamt Dr. Thiele erfüllt fastlich alle Voraussetzungen. Sein Wert wird dadurch erhöht, daß es auf das allgemeine Interesse gerichtet ist und sich an viele Leserkreise wendet. Es vermittelt wertvolle lehrreiche Aufschlüsse im guten und im schlechten Sinne, ist nach Art der Fortschrittsberichte. Die Erfahrung, die hier aus jahrelanger Tätigkeit spricht, möge sich daher häufig allgemein als erfolgreiche Lehrmeisterin erweisen.

Der Professor Corbach nicht erraten lassen sollte. Wie sehr häufig er seit dem Beginn seiner Unterhaltung auf die Seltsamkeit gewartet hatte, seine Bitte anzunehmen.

Und es schien fast, als wären seine Worte nicht ohne Wirkung geblieben. Denn mehr als sich selbst als zu Hubert rehend, murmelte der Professor vor sich hin:

„Du habst — mich — und ich war noch Wochen zu dem — ob, es wäre gut — wahrhaftig, es wäre sehr gut!“

„Es wird nicht nur sehr gut sein, sondern es ist etwas unumgänglich notwendig,“ fuhr der junge Maler, durch seinen überraschenden Erfolg ermutigt, noch lebhafter fort. „Und ich will dir einen Vorschlag machen, Meister! Wir möchten uns zusammen in einem stillen, traulichen Gedächtnis, den ich noch von früher her in schöner Erinnerung habe. Du entkommst dich vielleicht, daß ich dir davon erzählt habe, ein weltberühmtes Werk mitten im höchsten Hochzeits, doch ich kann niemals ein Werk verraten, ein Meister, unberühmtes Verabredet, das —“

Er konnte nicht ausreden; denn Professor Corbach erhob abwehrend beide Hände.

„Hör auf — quäle mich nicht mit so verlockenden Hoffnungen! Es kann nicht sein. Ich bin wie mit Eisenketten an dieses Haus gefesselt. Die meine Arbeit getan ist. Ich kann nicht fort — und ich will auch nicht — hörst du? — ich will nicht. Es wäre unmöglich, ein weiteres Wort darüber zu verlieren!“

„Aber Margarete? Denkst du gar nicht an sie? Denkst du, daß sie es ohne einen Kummer ansehen kann, wie du in übermenschen Arbeit deine Arbeit verrichtest?“

„Wirst du mich an meine Vaterpflicht erinnern, Mader? Wirst du, daß erst irgendeiner kommen müßte, um mich zu sagen: denk an dein Kind? Wenn ich nicht an sie dachte — und nur noch an sie, bei Gott, ich würde diese Qual auf andere Weise zu erden wissen! Aber da nun der Name einmal genannt ist — deswegen war es, worüber ich unter vier Augen mit dir reden wollte. Ich bin ein alter Mann und bin nicht mehr gesund. Es kann doch mit mir gar Ende sein — so oder so. Und dann wird Margarete mütterlichsteinsten dastehen, ohne Verdragen und ohne Ansehenswürdigkeit, die eine Verpflichtung hätten, für sie zu sorgen. Es gibt keinen, dessen Sankt ich sie vor meinem Ende empfehlen könnte — keinen außer dir! Willst du ihr ein Freund sein, Hubert, wenn ich nicht mehr unter dem Himmel weile? Wirst du mich verzeihen, dafür zu sorgen, daß mein armes Kind nicht elend zugrunde geht in dieser kalten, stillen, unbarmherzigen Welt?“

Seine Stimme bebte. Er lächelte erschütterlich nur noch mit Mühe gegen die hell aufsteigenden Tränen. In tieferer Stimm erlitt, hob Hubert seine beiden Hände.

„Was ist Gedanke: sind das, mein lieber, teurer Meister! Margarete wird noch für lange Zeit meines unermesslichen Bedauerns bedürfen; denn nicht nur auf Jahre, nein, auf Jahrzehnte sollst du ihr und mir erhalten bleiben. Du wirst wieder diese schweren Gedächtnisse bald ganz überwinden haben, wenn du dich jetzt entschließen möchtest, zunächst an sich und an die Wiederherstellung seiner Gesundheit zu denken.“

„Ich tue, was ich muß. Und wenn es Schlimmes ist, soll ich über mein Kind heranzuschauen. So habe ich im Kampf doch vielleicht das Schlimmste und das Schlimmste gesehen. Verlangte ich andere Erklärung von mir, denn ich würde sie dir nicht geben. Du bist noch in jenem glücklichen Alter, da man immer wieder, der Herr seines Schicksals zu sein. Wenn du mich Jahre erreicht hast, wirst du längst erkannt haben, daß wir es niemals — niemals, zu einem Ende —“

„Hör auf,“ sagte er, „aber ich werde ihn dir vorläufig nicht zeigen. Denn obwohl es sich zweifellos um ein Gegenstück zu dieser ‚Abreise des Tobias‘ handelt, ist doch meine Sache in diesem Falle doch noch nicht so ganz gewiß wie in dem anderen. Und ich will das mit mir allein anmachen; es würde mich um meine Ansehenswürdigkeit bringen, die Urteile und Meinungen anderer zu vernachlässigen, ehe ich mit mir selber ganz ins Reine gekommen bin.“

Das war eine Begründung, gegen die sich nicht wohl etwas einzuwenden ließ. Und auch neue verteilte sich Hubert mit stetig wachsendem Entzücken in die Betrachtung des niedrigeren, dunkleren Meisterwerkes, das ihm würdig schien, neben die herrlichen der ihm bekannten Rembrandtschen Schöpfungen gestellt zu werden.

Das zweite Gemälde in Ludwig Corbachs unterworfener auf ihn gerichteten Augen konnte er dabei natürlich nicht bemerken, wohl aber hätte er nach einer kleinen Weile den Meister fragen:

„Ich und auf eine Viertelstunde allein, Margarete! Ich habe mit Hubert zu reden.“

Berichtigung folgt.



# Neues vom Tage in Bild und Wort.



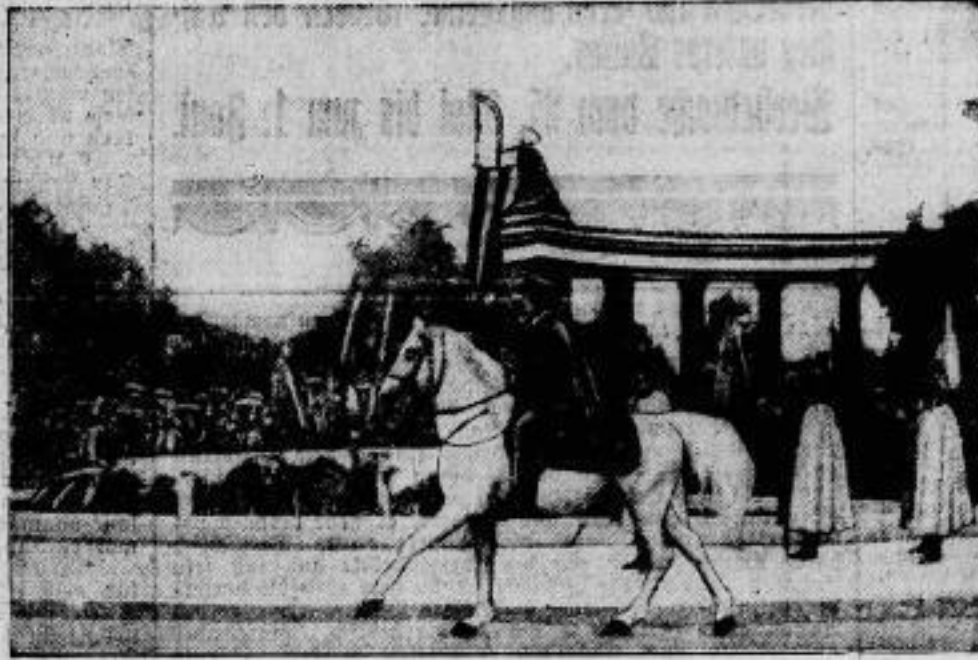
**Der deutsche Eroberer des Höhenweltrekordes,**  
der Pilot Willi Neuenhofen, mit seiner Junkers-Maschine vom Typ der „Dreimast“ wenige Stunden vor dem Start zu seinem Rekordflug, bei dem er — wie die Prüfung der Instrumente durch den Deutschen Luftstrat ergab — eine Höhe von 12 780 Metern erreichte. — Rechts oben: Professor Junckers beglückwünscht Neuenhofen zu seinem Siege.



**Der Prozeß gegen Hugo Stinnes jr.**  
und seine Mitangeklagten wegen versuchten Betruges — es handelt sich bekanntlich um Betrugsversuche bei der Anmeldung von Kriegsanleihe zur Aufwertung — hat am 28. Mai vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begonnen. Stehend der Hauptangeklagte Hugo Stinnes während seiner Vernehmung.



**172 1/2 Stunden in der Luft!**  
Der amerikanische Pilot Kelly, der zusammen mit seinem Landsmann Robbins mit einer ununterbrochenen Flugzeit von 172 Stunden 32 Minuten einen neuen Dauerflug-Weltrekord aufgestellt hat.



**Ein Denkmal für den unbekanntem Soldaten in Budapest**  
wurde am 28. Mai durch den Reichsverweser Horty (zu Pferde) eingeweiht. Die Ehrenwache am Denkmal, das links zu sehen ist (nicht etwa der Säulenbau im Hintergrund), trug magyarische Nationaltracht. — Mit der Errichtung des Denkmals für den Unbekannten Soldaten ist Ungarn dem Beispiel Englands, Frankreichs, Italiens und Amerikas gefolgt, deren Hauptstädte gleiche Denkmäler besitzen.



**Deutschlands passiver Schutz**  
gegen Luftangriffe.  
Vor den Mitgliedern des Ostpreussischen Städtetages wurde am 27. Mai die künstliche Einnebelung des Kraftwertes Friedland bei Königsberg durchgeführt, die die Möglichkeit des Schutzes derartiger lebenswichtiger Werke gegen Luftangriffe bestatigt. — Unser Bild zeigt Einnebelungshandgeräte in Tätigkeit.



**Die Unglückstypen des Lindenberger Bergrennens**  
bei Jitzan, wo beim Rennen am 26. Mai der Giganti-Wagen des bekannten tschechischen Rennfahrers Kohn ins Schienendevot geziel und in die Zuschauer rannte. Zwei Personen wurden getötet, vierzehn — zum Teil schwer — verletzt. Unser Bild zeigt das Forttragen der Opfer.



**Die Eröffnung des Römischen Hauses im Park zu Weimar**  
anlässlich der Tagung der Goethe-Gesellschaft am 28. Mai.

schien.  
it.  
beutigen  
nd nicht  
Tuberku-  
erkrankung  
nachdem  
Tuberku-  
erkrankung auf  
Prof.  
Sachlichen  
gegebenen  
überfölose  
geerföhe-  
in erster  
schaft, das  
weithylege  
er Beutli-  
ung aber  
folge mit  
Internä-  
gerföhe-  
wurde die  
offöbeseh-  
heit, ist  
der Tu-  
er er-  
von  
umpfung  
schlichen,  
schlungen,  
und auch  
des Geil-  
Tuber-  
Erfolge  
den Tage,  
und die  
Wohl-  
leberfömp-  
ngen der  
zu mer-  
ere Stei-  
er erfüllt  
durch er-  
et ist und  
wertvolle  
Sinne, is-  
ung, die  
her links  
jen.  
er feldw  
auf die  
er.  
ist ohne  
als ge  
lu:  
zu we  
s wöhen  
in ein  
Wäler,  
och leb-  
machen,  
m. tran-  
her in  
cht, daß  
in mitten  
Tourist  
—  
nach er-  
odenden  
Ertaben-  
bett ge-  
nicht —  
weiterer  
neben.  
Wetnast  
wie du  
pa  
Frade?  
um nite  
le dächte  
se Qual  
er Name  
über ich  
ein alter  
mit mir  
argarete  
die An-  
sorgen.  
m Ende  
the ein  
ter den  
affir zu  
the geht  
ur noch  
n tieffer  
traver  
keines  
Fahre,  
bleiben.  
waid ge-  
schliesen  
stellung  
emes ist,  
ich um  
stimmte  
tr, denn  
um glich  
s meines  
the daß  
nka hat



